Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
F. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 746

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „*Belladonna*" gegen Einsendung der Abonnementsquittung *gratis* und *franko* nach.

Nationale Verschiebungen.

Die Taaffesche Wahlreformvorlage lenkt wieder einmal den Blick auf die unheimliche Schnelligkeit, mit der das Deutschthum in den österreichischen Ländern vor dem Andringen des Slaventhums zurückweicht. Die Deutschen in Oesterreich wissen gut genug, warum gerade sie einen Widerstand auf Leben und Tod gegen die sogenannte Wahlreform leisten müssen. Keine andere nationale Volksgruppe und keine andere Partei würde so wie die deutsche geschädigt werden. In Wien leben bereits über 100 000 Czechen, und wenn das Wahlrecht erweitert würde, ohne daß gleichzeitig die nationalen Gegensätze sich mildern, wäre der Zeitpunkt abzumessen, wo die angeblich deutsche Reichshauptstadt unter ihren Vertretern auch einen Czechen oder gar mehrere zählte. Die deutsche Bevölkerung Wiens hat im letzten Jahrzehnt um 12½ Prozent zugenommen, *die czechische um 52 Prozent!* In ganz Oesterreich beträgt die Bevölkerungszunahme der Deutschen während des letzten Jahrzehnts 2,6 Prozent *weniger*, als sie entsprechend dem Wachsthum der *Gesammt*bevölkerung sein müßte. In Böhmen wächst die czechische Bevölkerung mehr als doppelt so schnell als die deutsche; dort wie in den Alpenländern wird die Zunahme des Slaventhums durch üble wirthschaftliche Ueberlieferungen des Deutschthums befördert. Während die Deutschen als die kapitalkräftigere Bevölkerungsklasse, die sich durch das Gewimmel des bedürfnißlosen slavischen Angebots bedroht sieht, praktischen Malthusianismus treiben und die Kinderzahl beschränken, lebt das Slaventhum hoffnungsfreudig und unbekümmert um den nächsten Tag frisch drauf los. Die Slaven, namentlich die Czechen, sorgen nicht viel darum, was aus ihrem Kindersegen werden soll, und der Erfolg giebt ihnen Recht. Der Czeche geht nicht unter; je mehr ihrer sind, desto rücksichtsloser verlangen sie genügenden Elbogenraum, und wie der Einzelne oder eine Nation sich einschätzt, so wird es ihm ja auch in der Welt, gut, wenn er sich hoch taxirt, schlecht, wenn er sich klein macht. Man muß diese Dinge, besonders die Beziehung des politischen und wirthschaftlichen Lebens zur Bevölkerungsstatistik einmal deutlich herausnennen.

Die österreichischen Verhältnisse gehen uns im Reiche umsomehr an, als wir durch die Zunahme des dortigen slawischen Elements nicht nur mittelbar wie unmittelbar bedroht werden, sondern leider auch in unseren eigenen Grenzen eine analoge Bewegung sehen. So gefährlich wie die Czechen den Deutsch-Oesterreichern können die Polen uns Reichsdeutschen selbstverständlich nicht werden, aber auf die leichten Achseln nehmen darf man das Fortschreiten des Polenthums auch nicht. Wenn die Landtagswahlen das Erstarken des Polonismus in Oberschlesien und auch in einem Theile Ostpreußens zeigen, so hat das seine Bedeutung weit über die wechselnden und relativ untergeordneten parteipolitischen Gesichtspunkte hinaus. Diese Verhältnisse sind ja schon oft beleuchtet worden, und es soll deshalb hier von ihnen nur nebenbei die Rede sein. Aber nun betrachte man einmal andere Daten und Zahlen! In einer Studie über die Ergebnisse der letzten Volkszählung berichtet der Geh. Regierungsrath Frhr. v. Fircks über die Wanderung der Polen in die westlichen Provinzen. Am 1. Dezember 1890 wohnten in den mittleren und westlichen Provinzen Preußens bereits 99 875 Polen, davon im westfälischen Industriebezirk 20 131, in Berlin 12 188, in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg 20 665, in Brandenburg (ohne Berlin) 14 158, in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Rheinland zusammen 42 000. Freiherr v. Fircks tröstet sich damit, daß diese Polen in dem Maße, als sie ihrem Ursprungsorte entfremdet werden, mehr oder weniger mit den Deutschen verschmelzen. Wir glauben das nicht, so gern wir es glauben möchten, und es widerspräche auch ganz dem abgeschlossenen nationalen Charakter der Polen. Leider ist es ein völkerpsychologisches Gesetz der Gegenwart, daß die Slawen ihre Eigenart bewahren, wo sie mit den Deutschen zusammenstoßen, und daß die Deutschen umgekehrt ihre Eigenart verlieren, wenn sie unter slavische Einflüsse gerathen. Weil das dem Unterschiede des Kulturniveaus beider Rassen so kraß widerspricht, weil in früheren Jahrhunderten eine durchaus entgegengesetzte Entwickelung vor sich gegangen war, darum sträuben sich die Meisten hartnäckig dagegen, diese bedauerliche Thatsache zuzugeben. Aber das Sträuben hilft nichts. Freiherr v. Fircks behauptet in derselben statistischen Untersuchung, daß 45—75 000 Deutsche, die aus Mittel- und Westdeutschland in die rein polnischen Gegenden gezogen sind, ihre Muttersprache eingebüßt haben.

Wogt so im Osten, bei uns wie in Oesterreich, der Kampf der Rassen und Nationalitäten zu unseren Ungunsten, so verläuft derselbe Prozeß im Westen zu unseren Gunsten. Es ist in den letzten Wochen viel und breit über Erfolge oder Mißerfolge Altdeutschlands in Elsaß-Lothringen geredet worden. Dabei aber hat Keiner auf die bedeutsame Thatsache verwiesen, daß in den zwei Jahrzehnten der Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zum Reiche volle 300 000 Altdeutsche friedlich erobernd in die Reichslande eingedrungen sind und ebenso viele früheren Bewohner verdrängt haben. Das ist eine Völkerwanderung, deren stiller, unaufhaltsamer, dauernd siegreicher Fluß kaum seines Gleichen in der modernen Geschichte hat. Die Hunderttausende von Deutschen aber, die in Frankreich, Belgien, Holland, England sitzen, müssen hinzugerechnet werden, wenn man den Bestand des deutschen Volksthums konstatiren will, ohne sich dabei an die politischen Landesgrenzen zu halten. Ein Vorschreiten des Deutschthums auf Kosten des Romanismus findet aber auch in der *Schweiz* statt. Jahrzehnt für Jahrzehnt läßt die französische Bevölkerung der Westschweiz ziffernmäßig nach und räumt den Platz den schneller sich vermehrenden, wirthschaftlich rührigeren Deutschen. Wie es eine durch die gegenwärtige Entwickelung widerlegte Behauptung ist, daß der Germanismus den Slawismus unterkriege, so dauert immer noch der Irrthum fort, daß das Franzosenthum an den Berührungspunkten mit deutschem Wesen dieses zerbröckele und aufzehre. Die Entwickelung an unseren Westgrenzen wie in der Schweiz beweist das erfreuliche Gegentheil.

Regierungskrise?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Sabor mit seiner unsterblichen Weisheit der politischen Unschuld kommt wieder einmal zu Ehren. „Etwas geht vor, man weiß nur nicht was", das Saborsche Wort mag den politischen Zeichendeutern schwer im Sinne liegen, die ganz plötzlich vor die Räthselfrage einer angeblichen schweren Ministerkrise gestellt werden. Schon vor ein paar Tagen hatte es mit dem Gerüchteschwirren angefangen. Jemand, der Bescheid weiß oder Bescheid zu wissen vorgiebt, wußte zu berichten, man rede von dem möglichen Rücktritt eines oder mehrerer Minister, unter denen aber der Reichskanzler nicht sein werde. Die Mittheilung kehrt jetzt in anderer Form wieder, ohne einstweilen besser beglaubigt zu sein. „Gerüchte" vermelden, Graf Eulenburg habe beim Kaiser seine Entlassung beantragt, und es seien Bemühungen im Gange, um zwischen dem Grafen Caprivi und dem preußischen Ministerpräsidenten das gestörte Einvernehmen wiederherzustellen.

Da dort, wo Rauch ist, auch Feuer vermuthet werden kann, so erscheint es gerathen, diese Ausstreuungen nicht so leichthin abzuweisen. Es ist wohl keine Frage, daß es Anlässe zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden höchsten Beamten in Preußen-Deutschland giebt. Die Behauptung, daß Graf Eulenburg die ihm unterstellten politischen Beamten ruhig mit dem Bunde der Landwirthe gemeinsame Sache machen lasse, ist mit zu viel Nachdruck aufgestellt worden, als daß sie ohne Wirkung hätte bleiben können. Die Regierungsmaschine arbeitet thatsächlich nicht gleichmäßig. Der Reichskanzler sieht sich mit seiner Handelsvertragspolitik annähernd in derselben Lage, in der das Ministerium der neuen Aera, im Anfange der 60er Jahre, mit dem Chor der hochkonservativen Landräthe zu kämpfen hatte. Die agrarische Bewegung hat Protektoren bis in die höchsten Regierungsstellen hinein, und die Leitung der Wahlen, soweit die Regierung dabei in Aktion treten kann und darf, erscheint allerdings geeignet, in der Wilhelmstraße Bedenken zu erregen. Ob es über diese Dinge zu einer Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem Ministerpräsidenten gekommen ist, und ob im weiteren Verlaufe der Auseinandersetzungen wirklich ein Abschiedsgesuch des Grafen Eulenburg eingereicht worden ist, das wird man ja schnell genug erfahren. Käme es zu einer Kraftprobe, so sind wir überzeugt, daß es in der That der *Reichskanzler nicht* sein wird, der da unterliegt. Die unaufhörlichen Unterwühlungsbestrebungen des Bundes der Landwirthe, die immer trotzigere Sprache, die längst schon nicht mehr vor dem Throne sich zu dämpfen bemüht, sie haben an der obersten Stelle eine Stimmung erzeugt, über die die konservativ-agrarischen Führer merkwürdig schlecht unterrichtet sein müssen. Denn *wären* sie besser unterrichtet, so würde man es an einem schleunigen Wechsel ihrer nach außen gerichteten Taktik merken.

Aber ein Anderes ist die Plumpheit der Agrardemagogie und ein Anderes ist die vornehme Gewandtheit eines Grafen Eulenburg und der zu ihm haltenden übrigen Ministerkollegen. Betritt man dies Gebiet von Anziehungs- und Abstoßungsmomenten, so ist man mitten in einer Atmosphäre, wo Intriguen üppig genug gedeihen mögen. Die Folgen der Aemtertrennung vom März 1892 sind ja überhaupt nicht vermeidbar gewesen, und höchstens durfte man fragen, wann und mit welchem Anlaß dieser unhaltbare Zustand zusammenbrechen werde. Die Einheitlichkeit der obersten Leitung der politischen Geschäfte muß nothwendig leiden, wenn die Zügel in verschiedene Hände gelegt werden. Vielleicht wird jetzt noch einmal der Riß überkleistert, und wofern das gelungen sein sollte, wird in den nächsten Tagen im bekannten hochoffiziösen Sperrdruck erzählt werden, daß es überhaupt niemals eine Ministerkrise gegeben habe. Aber eben nur oberflächlich geflickt wird alsdann ein Verhältniß sein, das schon lange genug dauert, um davon zu überführen, daß es *immer* doch nicht dauern kann.

Deutschland.

□ **Berlin,** 23. Okt. [*Keine lex Kirchhoff. Christlich-jüdische Mischehen.*] Nach verbürgten Privatmittheilungen können wir bestätigen, daß der Kaiser den Fall Kirchhoff-Harich *nicht* dazu benutzt hat, die Ausarbeitung einer Preß- oder Strafgesetznovelle anzuordnen. Der Kaiser hat sich lediglich als Privatmann über die Angelegenheit geäußert und schärfere Ahndungen von Verunglimpfungen für wünschenswerth erklärt. — — Die Brandenburgische Provinzialsynode hat einen Antrag angenommen, der straffere kirchliche Zuchtmittel gegen das „Ueberhandnehmen" der christlich-jüdischen Mischehen fordert. Mag es nun an dem Versammlungsbericht liegen oder haben die Redner auf der Synode die Unklarheit verschuldet, jedenfalls bleibt es nach dem vorliegenden Material dunkel, was die Herren Stöcker und Genossen unter „christlich-jüdischen Mischehen" verstanden haben. Wenn Ehen gemeint waren, in denen beide Theile ihre Konfession beibehalten, dann könnte man es *allenfalls* verstehen, daß orthodoxe Geistliche Anstoß daran nehmen. Aber die Synodalredner scheinen auch solche Ehen in den Kreis ihrer Verurtheilung gezogen zu haben, wo der Unterschied der Konfession durch den Uebertritt des jüdischen Theiles zum Christenthum beseitigt worden ist. Ob dies wirklich die Meinung der Mehrheit gewesen, darüber möchte man gern unterrichtet werden. Wäre es so, dann hätten die Herren von der Brandenburgischen Synode unchristlich und ungeistlich gehandelt; sie hätten gleich dem religiös indifferenten Rassen-Antisemitismus geleugnet, daß das Aufgeben des Judenthums den Juden zu einem Christen zu machen vermöge.

△ **Berlin,** 23. Okt. [*Vom Kölner Parteitage.*] Auf dem sozialdemokratischen Parteitage wird, wie ein Lokalberichterstatter mittheilt, mit Billigung des Vorstandes die Gewerkschaftsbewegung, bezw. das Verhältniß der politischen Partei zu ihr, als besonderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man glaubt indeß nicht, daß bei der Berathung des Gegenstandes etwas Besonderes herauskommen werde, da die Erfolge der gewerkschaftlichen Organisation von wirthschaftlichen Verhältnissen abhängig sind, die eine weit stärkere Rolle spielen als das Wollen und Streben der in der politischen Bewegung thätigen Personen.

— Uebereinstimmend mit der gut konservativen pommerschen „Reichspost" bedauert der „Reichsbote", daß die *konservative Partei* zwar immer ihr *Eintreten für den Bauern- und Handwerkerstand betone*, die *parlamentarische Vertretung* aber *nicht aus den Reihen dieser Stände*, sondern vorwiegend aus dem des *grundbesitzenden Adels* entnehme. Das mache namentlich in Pommern böses Blut und lege die Gefahr nahe, daß die bürgerlich-konservativen Elemente den Antisemiten in die Arme liefen. In Erwiderung hierauf erklärt sich nun die „Kreuzztg." theoretisch dafür, daß auch bürgerliche Männer des Mittelstandes mit konservativen Mandaten betraut werden sollen. Aber die Sache habe in der Praxis ihre Schwierigkeit. Die Landleute im Osten sehnten sich nach Männern in hoher sozialer und autoritativer Stellung, denen sie ihre Vertretung anvertrauten! Sie wollten von Bauern nichts wissen und dann fehlten diesen auch die theoretischen Kenntnisse und weiten Gesichtspunkte, die für die Mitwirkung an der

Gesetzgebung nothwendig und bei den Junkern vorhanden seien. — Um Ausreden ist die „Kreuzztg." bekanntlich nie verlegen gewesen.

— In Börsenkreisen wird darauf hingewiesen, wie mißlich es sei, daß die Frage einer höheren Besteuerung der Börse unabhängig von derjenigen der Börsenreform zur Entscheidung gebracht werde. In ersterer Hinsicht sei anscheinend beabsichtigt, den Handel in Fonds von der Erhöhung der Steuer freizulassen, dagegen das Geschäft in Spekulationspapieren entsprechend zu belasten. Die Vorschläge der Börsenenquetekommission nun gehen wesentlich darauf aus, die Spekulation möglichst zu beschränken, einmal durch Verminderung der Zahl der Spekulanten und des Umfangs der Spekulation, dann aber durch Einschränkung der Zahl der Spekulationspapiere. Durch diese Reform würde die Grundlage auf der die Steuererhöhung ruht, völlig verschoben werden.

— Nachdem der Antisemitismus bei den Konservativen derartig wieder zu Ehren kommt, ist es begreiflich, daß auch Christof Cremer, dem die Konservativen das Mandat für Teltow-Charlottenburg, das ihm so wohlgethan hat, nicht wiedergeben wollen, sich als geknickte Unschuld meldet und zur Wehr setzt. Er veröffentlicht ein Flugblatt und verlangt, daß man ihm mittheile, weshalb man ihm das Vertrauen entziehen wolle und daß man ihm Gelegenheit gebe, wegen der gegen ihn zu richtenden Einwendungen offen Rede und Antwort zu stehen. Er behauptet ferner, daß nicht sachliche Gründe es seien, auf denen die gegen ihn gerichtete Stimmung beruhe, sondern daß die „geheime Agitation", die seit Jahren systematisch gegen ihn betrieben worden sei, sich ausschließlich auf Persönliches beziehe. Namentlich aber bedauert er, daß in seiner Konfession, weil er Katholik sei, ein Hinderniß gefunden werde und daß auch evangelische Geistliche besonders im Kreise Beeskow-Storkow sich „an dieser neuesten Katholikenhetze mit großer Lebhaftigkeit betheiligt" hätten.

‡ **Lissa i. P.**, 22. Okt. Im großen Saale des Kaiserhofes fand heute eine Versammlung des Bundes der Landwirthe statt, zu welcher die Landwirthe des Kreises und „Freunde der Landwirthschaft" mit dem Bemerken, daß wichtige Sachen zur Sprache kommen sollten, dringend eingeladen waren. Es hatte sich denn auch etwa ein halbes Hundert Landwirthe eingefunden; auch einige kleinere Grundbesitzer waren vertreten. Auch den Landrath unseres Kreises, Herrn v. Hellmann, konnte man unter den Anwesenden bemerken. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Hierauf ergriff Major Endell-Kiekrz das Wort, um in längerer Rede den Anwesenden die gegenwärtige Nothlage der Landwirthschaft vor Augen zu führen, der der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland den Ruin bringen müsse. Es sei daher nöthig, gegen den Abschluß desselben zu protestiren. Eine an den Reichstag zu richtende Resolution, die Handelsverträge abzulehnen, wurde angenommen und beschlossen, die erstere drucken zu lassen und die einzelnen Exemplare den Bezirksvorständen zu übermitteln, die für möglichst zahlreiche Unterschriften Sorge tragen sollen. Die Unterschriften der Anwesenden allein wären allerdings wenig imponirend gewesen. Zum Schluß richtete der Redner an die Anwesenden die Bitte, dem Bunde möglichst zahlreich beizutreten, auch in ihren Bekanntenkreisen für möglichste Stärkung desselben zu wirken.

⊙ **Wahlkreis Bromberg**, 22. Okt. Jetzt ist die Wahlbewegung auch bei uns etwas in Gang gekommen und wenn auch eine eigentliche Agitation sich erst nach der am 25. d. M. stattfindenden Delegirtenversammlung entwickeln kann, so läßt sich doch die Stellung der Parteien heute schon mit ziemlicher Sicherheit übersehen. In jedem Falle bildet aber die von dem allgemeinen deutschen Wahlverein veranlaßte Delegirtenversammlung das wichtigste Moment in der ganzen Wahlbewegung, denn dort werden Delegirte aller deutschen Parteien bezw. Vereinigungen zusammenkommen zur endgiltigen Lösung der Kandidatenfrage und hoffentlich gelingt es auch, diese Frage zur allseitigen Zufriedenheit zu lösen. — Nachdem zuerst der Posensche Bauernverein mit der Empfehlung von Kandidaten hervorgetreten ist und im Anschluß hieran auch konservative Kandidaten genannt wurden, hat sich jetzt der Bromberger nationalliberale Wahlverein über die Person seines Kandidaten geeinigt und zwar wurde (wie schon mitgetheilt) Herr Stadtrath Dietz hierfür in Aussicht genommen. Allem Anscheine nach wird aber eine nationalliberale Sonderkandidatur nicht aufgestellt werden, die Nationalliberalen dürften vielmehr den Intentionen des allgemeinen deutschen Wahlvereins folgen und deshalb kann wohl von einer direkten nationalliberalen Kandidatur nicht recht die Rede sein. Doch auch hierüber wird die Delegirtenversammlung volle Klarheit bringen. Von Seiten der Freisinnigen ist erfreulicherweise die Wahlthätigkeit bereits aufgenommen worden und die Hoffnungsfreudigkeit im freisinnigen Lager ist vollständig begründet durch die fortschreitende Ausbreitung der liberalen Ideen in unserem Wahlkreise. Am eigenartigsten sind aber immer noch die Verhältnisse innerhalb der polnischen Partei, bis jetzt ist nämlich nicht der mindeste Widerspruch gegen das unter so eigenartigen Umständen gewählte Kreiskomitee laut geworden und es hat deshalb die Ansicht, daß das Provinzialkomitee den jetzigen Zustand als rechtmäßig anerkennen wird, vieles für sich. In diesem Falle verdiente auch die von dem jetzigen Kreiskomitee angenommene Kandidatenliste (Abg. v. Czarlinski, Propst Maletzki und Schneidermeister Witezki) mehr Beachtung, obwohl das Provinzialkomitee durchaus nicht an die Vorschläge des Kreiskomitees gebunden ist. Zu vielen Auseinandersetzungen in dieser Angelegenheit ist aber nicht mehr Zeit und so wird denn wohl die sogenannte Hofpartei auf ein entscheidendes Wort verzichten müssen.

♀ **Aus dem Königreich Sachsen**, 22. Okt., wird uns geschrieben: Es trifft keineswegs zu, was verschiedene Blätter behaupten und kommentiren, daß bei den sächsischen Wahlen neben den Sozialdemokraten die Antisemiten einen bedeutenden Erfolg gehabt haben sollen. Die Reformpartei, d. h. die über den Nur-Antisemitismus hinausgehende und gewisse allgemeine wirthschaftliche Bestrebungen pflegende Richtung, ist trotz hochgespannter Erwartungen völlig leer ausgegangen. Die Deutschsozialen, die nur-antisemitisch sind, soweit sie nicht auch die Sache der Agrarier betreiben, haben dagegen zwar zwei Kandidaten durchgebracht, aber lediglich durch das Bündniß mit Konservativen und einem Theile der Nationalliberalen. Man kann eigentlich nicht sagen, daß sie ihre beiden Wahlkreise erobert hätten, sondern sie sind ihnen geschenkt worden, und wir halten dieses Schenken für ein durchaus unnützes und thörichtes. Die Deutschsozialen sind denn auch jetzt in der fröhlichen Stimmung eines Mannes, der durch ein klein bischen Klugheit einem Anderen einen großen Vortheil abgerungen hat, während die Anhänger des Herrn Zimmermann ihren Aerger nicht verbergen können. Die Sozialdemokraten haben zwar quantitativ viel gewonnen (und in Köln wird darob Freude herrschen), da sich ihre Mandate von zwei auf fünf (bezw. zehn auf dreizehn) vermehrt haben, aber qualitativ ist diese Vertretung doch viel weniger imponirend als die einst durch Bebel, Vollmar, Liebknecht geführte sächsisch-parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie. Kurios ist der Ausgang der Wahl im Wahlkreise Meißen. Hier ist das Ergebniß auch heute noch nicht zweifellos festgestellt. Der konservative Kandidat hat die meisten Stimmen, jedoch nicht so viele erhalten, daß er gewählt wäre. Haben der antisemitische und der sozialdemokratische Kandidat wirklich die gleiche Zahl von Stimmen erhalten, so wird geloost werden müssen, wer von ihnen in die Stichwahl kommt. In der Stichwahl ist die Wahl des Konservativen sicher, sodaß die obwaltenden Zweifel ohne endgiltige praktische Bedeutung sind.

Italien.

* Der vom offiziösen „Diritto" veröffentlichte Glückwunsch des Königs an Giolitti wird von der oppositionellen Presse als entstellt bezeichnet, weil die Krone unmöglich dem Parlament vorgreifend, die Erwartung baldiger Anwendung der Progressivsteuer ausgesprochen haben könne.

* **Rom**, 21. Okt. Ein sehr verständiges und eindringliches Rundschreiben des Bischofs von Caltanisetta (Sicilien) ermahnt die Pfarrgeistlichkeit, auf die Herstellung des Friedens zwischen Grundbesitzern und Landvolk hinzuwirken, weil das Landvolk übermäßig bedrückt, Gefahr laufe, sozialistischen Hetzern zur Beute zu werden.

Rußland und Polen.

✉ **Riga**, 20. Okt. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Bei der Besprechung der Touloner Festlichkeiten deutet die „Nowoje Wremja" an, daß die russischen Demonstrationen ursprünglich nicht in dem Grade geplant gewesen, in dem sie jetzt erfolgten; ursprünglich hat man nur eine „genaue Wiederholung" des Kronstädter Besuchs bewerkstelligen wollen. Die erfolgte Erweiterung des Besuchsprogrammes beweise aber, daß das in Kronstadt Begonnene inzwischen voll ausgereift sei; dies werde auch schon durch den Umstand, daß der Zar das französische Kriegsschiff in Kopenhagen besucht hat und die Toaste, die die Admirale Rieunier und Avellan in Toulon gewechselt haben, bewiesen. Was die „Nowoje Wremja" unter dem meint, was nun ausgereift sei, ist die volle Verbrüderung Rußlands mit Frankreich, deren Zweck nach dem nämlichen Blatt die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens sei. Dieselbe Friedensversicherung führen auch andere Blätter im Munde, aber ebensowenig wie sie selbst, glaubt Jemand anders daran. Die „Peterburgskija Wedomosti" meinen gleich ihrer oben zitirten Kollegin, daß der Salut von der „Poljarnaja Swesda" auf der Kopenhagener Rhede zu Ehren Frankreichs die endgiltige, machtvolle Sanktion der franco-russischen Entente gewesen ist. Auch das Blatt des Zaren, der „Grashdanin", mischt ihre Stimme in das allgemeine überschwängliche Frohlocken für die Franzosen, was sich ganz paradox ausnimmt insofern, daß gerade dieses Blatt bisher sich der „Verbrüderungsfrage" gegegüber sehr feindselig verhielt. Die Wandlung bei „Grashdanin" wird sicherlich auf einen Wink von oben vor sich gegangen sein. — Der Plan der Neuordnung des Domänenministeriums wird in dieser Herbstsession im Reichsrath zur Verhandlung gelangen. Gleichzeitig wird ein Sonderausschuß die Vorarbeiten zur Errichtung des neuen Ministeriums der Landwirthschaft und der Reichsdomänen in Angriff nehmen, da man das neue Ministerium schon im Beginn des kommenden Jahres eröffnen will. — Die russische „Moskausche Ztg." erfährt, daß der Windau-Njemen-Kanal, der bekanntlich im Falle des Mißlingens der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland zur Hilfe des Handels angelegt werden soll, eine Länge von 100 Werst haben und 4 Millionen Rbl. kosten werde. Wenn nöthig, werden die Kanalarbeiten schon im Frühling beginnen. — Den Petersburger Lehranstalten gingen von französischen Schülern massenhaft Postkarten mit kameradschaftlichen Grüßen zu. Infolgedessen ersuchte der Minister der Volksaufklärung Deljanow den französischen Unterrichtsminister telegraphisch, den französischen Schülern den Dank ihrer russischen Kameraden zu übermitteln. Danach ist der Verbrüderungsdusel auch schon auf die Kinder gekommen.

✉ **Riga**, 20. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Im Südwestgebiete des Reiches giebt es kleine Städte, welche Eigenthum von Privatpersonen sind, wie z. B. die Stadt Jampol im Gouv. Podolien, die zwei Frauen gehört; diese Städte sollen nun auf Initiative des Ministers des Innern ihren Besitzern zwangsweise entäußert werden. Ein Sonderausschuß beim Ministerium des Innern hat den Entäußerungsmodus in großen Zügen schon festgestellt. — In Pernau (Livland) wurde ein Jude, der eine Familie von fünf Personen zu ernähren hat, darum von dem örtlichen Gehilfen des Kreischefs ausgewiesen, weil er über die russische Regierung wegen ihrer Judenverfolgung tadelnd sich ausgelassen hatte. Da die Frau des Ausgewiesenen zur Zeit bettlägerig war, bat derselbe um Verfristung des Aus-

Die Columbische Weltausstellung.

Bericht Nr. 38.

Ein Rundgang durch das Frauengebäude II.

Chicago, 1. Okt. 1893.

[Nachdruck verboten.]

Zu den interessantesten Ausstellungsobjekten des Frauenpalastes gehören zweifellos die aus allen Theilen der alten Welt zusammengetragenen Spitzen. Dieselben werden allgemein als „einfach wundervoll" bezeichnet und das sind sie in der That. Selbst die Männerwelt von heute, die den Sitten des zierlichen Rococo entwachsen ist und an dem feingewebten Tand nicht mehr ganz dasselbe Gefallen findet, wie die Herren vom vergangenen Jahrhundert, selbst sie muß diese köstlichen Werke der Frauenhand staunend bewundern; manches Mode-Gigerl, deren wir hier allerdings weniger als Sie drüben in der alten Heimath haben, mag auch angesichts dieser Schätze der schönen Zeit der langen Brust- und Aermelkrausen eine stille Thräne nachweinen — die Frauen aber gerathen bei dieser sehr umdrängten Abtheilung in einen Rausch des Entzückens. Gar Manche, deren glühender Blick wie gebannt an den Gespinnsten hängt, gäbe unbedenklich Jahre ihres Lebens darum, wenn sie dieselben auch nur einmal berühren dürfte und zwischen den entzückten Ausrufen: „Ah!" „Oh!" „Wonderfull, indeed!" „How precions'!' klingt immer wieder die Frage an die zur Bewachung aufgestellten Gardisten hindurch: „Darf man nicht anfassen?" und die Gardisten werden nicht müde, immer und immer ebenso höflich als entschieden zu verneinen. Nun, die Freude am Schönen ist ja ein Geburtsrecht der Frauen; das Verfertigen und Aufspeichern von Spitzen ist ihnen von jeher ein Mittel gewesen, ihrem künstlerischen Geschmack nach einer ganz bestimmten Richtung hin Ausdruck zu geben und gewiß liegt mir Nichts mehr fern, als die Absicht, darüber zu spotten.

Die Spitzensammlung der Stadt New-York ist mehr werth als der ganze Frauenpalast mit seinem gesammten anderen Inhalt. Da sind Spitzen aus den Jahren 1380, 1460, 1680 und endlich aus dem Jahre 1850. Es überkommt den Beschauer ein ganz merkwürdiges Gefühl beim Betrachten dieser Gewebe, die zum Theil entstanden, als der Seidenwurm seine eigenen Fäden noch zur eigenen Beschaulichkeit spann, die im Laufe der Jahrhunderte vergilbt sind und doch noch reizvoll wirken, wie zur Zeit ihres Entstehens, die den Reiz so mancher holden Dame erhöhten, deren Staub längst in alle Winde verwehrt ist und deren solides Flachsgewebe offenbar noch manche Generation überdauern wird.

Schöner und kostbarer noch als die Spitzensammlung von Newyork ist diejenige, welche die Königin von Italien zur Ausstellung gesandt hat; die Ausstellungsbehörde mußte eine Kaution von 420 000 Mark hinterlegen, die als Bürgschaft für die unversehrte Rückgabe der Schätze dient. Die Spitzen der Königin Marguerita haben eine weitreichende Berühmtheit erlangt, sie sind nicht nur für sich künstlerisch werthvoll, sondern auch Jahrhunderte alt — die ältesten stammen aus dem Jahre 1550 —; auch befinden sich darunter ganz wunderbar gut gelungene Nachahmungen alter Muster. Erst vor wenigen Jahren ist die Methode, mittels welcher diese alten Spitzen hergestellt werden, wieder entdeckt worden, und sie bildet nun ein hochwichtiges Geheimniß der königl. Fabriken, das von den Angestellten treulich bewahrt wird. — Eine weitere, jedoch nicht ganz so werthvolle Spitzensammlung wurde von der Königin Viktoria für die Ausstellung hergeliehen. Sodann finden wir noch einen kostbaren Spitzenüberwurf, den die unglückliche Maria Antoinette getragen, ferner Spitzen von Alençon, Flandern, Brabant, Mechlin und endlich eine Kollektion herrlicher Valenciennes-Spitzen. Besonderes Interesse erregt auch eine Sammlung spanischer Spitzen aus den Jahren 1800 bis 1865, nicht so antik wie die vorgenannten, aber kaum minder prachtvoll. Indessen ist auch damit die Spitzenausstellung noch nicht erschöpft; im unteren Saale finden sich noch eine Unmasse Spitzen der Neuzeit, vor denen die alten Spitzen zum Theil eben nur den Vortheil des Alters voraus haben. Vielfach wird der Prozeß der Herstellung illustrirt, indem man die angefangenen Muster auf schwarzes Papier aufzog und die noch nicht festgeknüpften Fäden um die das Muster andeutenden Nadeln schlang. Von allen Mustern stellt jedenfalls die britische Abtheilung die reizendsten. Doch auch Deutschland ist u. A. mit einem Kasten herrlicher Spitzen vertreten, die zum Edelsten gehören, was in dieser Industrie jemals hergestellt wurde; dieselben sind Eigenthum der Kaiserin Friedrich und wurden dieser vor Jahren von den Damen der Provinz Schlesien zum Geschenk gemacht. Natürlich ist auch die Brüsseler Spitzenindustrie ausgezeichnet vertreten.

Eine entzückende Folie zur Spitzenausstellung liefert eine mit dieser verbundene Sammlung aller Fächer und Nippsachen. Die Fächer zeigen die absonderlichsten Formen, sie alle sind mit kostbaren Juwelen besetzt und deren jeder eine Vorstellung schöner Hofbälle mit wunderbar schönen Damen erweckt. Und dann die Nippsachen, an denen unsere Urahnen sich erfreuten und die zweifellos auch die heißesten Wünsche manches modernen thörichten Menschenkindes erfüllen könnten! Da sind goldene Schnupftabakdosen, darauf Darstellungen irgend einer Marquise oder eines Großen, die heute noch so verführerisch und frisch unter dem weiß gepuderten Haar und dem Kranz von Perlen und Diamanten in die Welt sehen wie ehedem; reizend sind auch die Behälter für Schönheitspflästerchen, die gleichfalls mit Juwelen besetzt, ciselirt, emaillirt und mit Guirlanden und Amoretten geschmückt sind. Eine dieser Dosen, die besonders groß ist, trägt das Bild des dicken Königs Georg IV., eine andere trägt als hervorragendsten Schmuck eine prächtige Flaxman-Camée und eine ganze Anzahl weiterer Stücke ist mit dem Porträt von Arabella Stuart und einer „Glorianna" geschmückt.

Neben Ausrufen des Entzückens vernimmt man gerade hier auch das unheildräuende „Wehe!" frommer Sektenprediger, deren es hier ja so viele giebt wie Sandkörner am Meere; sie zetern über die Eitelkeit der Welt, die an solchem Tand Gefallen finde und Millionen an Dinge wende, die eben doch nur diese Eitelkeit befriedigen können. — Vielleicht haben auch sie recht — ich weiß es nicht und maße mir darüber auch kein Urtheil an; aber das weiß ich, daß dieser Tand entzückend schön ist, und als getreuer Chroniker der Ausstellung hatte ich die Pflicht, der freundlichen Leserin auch diese Abtheilung in vorstehender Schilderung vorzuführen.

Ludwig Rohmann.

weisungsbefehls, was aber nicht bewilligt wurde. Die Frau mußte ohne Hilfe und Fürsorger zurückbleiben.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 22. Okt. Hier verlautet, behufs Erwiderung des britischen Geschwaderbesuchs in Italien werde ein italienisches Geschwader im nächsten Frühjahr Portsmouth und andere britische Häfen besuchen.

* Die allgemeine Freude über den Sieg über die Matabeles schmeichelt dem britischen Stolze und nährt die Hoffnung auf eine baldige Besitzergreifung der Matabele-Goldfelder. Selbst die „Daily News", die sonst gewöhnlich die Rechte der Eingeborenen schirmt, stimmt in den Chorus ein, daß die Matabeles vertilgt werden müssen, da die golddurstige Zivilisation keine Zeit habe, die Matabeles langsam zu zivilisiren. Spätere Nachrichten versetzen das Schlachtfeld nach Thaba Isembi, 90 Kilom. von der Hauptstadt, was allerdings wahrscheinlicher ist, da die Heersäulen den Indimasberg längst passirt haben mußten. Das Invasionskorps befände sich also jetzt auf der Straße nach Umbangin, dem gefährlichsten Theile des Marsches, während von Umbangin nach Buluwayo der Weg eben ist. Man hofft, daß Lobengula sich ergeben oder, noch besser, über den Zambesi fliehen werde. Indessen ist die Besorgniß nicht ausgeschlossen, daß er den Guerillakrieg beginnen werde.

Serbien.

* **Belgrad,** 21. Okt. König Alexander von Serbien hat durch den französischen Gesandten Patrimonio dem Präsidenten Carnot seine Sympathien anläßlich der Russenfeste übermitteln lassen. Ferner sandten mehrere serbische Städte, worunter Belgrad und Nisch, sowie eine große Anzahl Abgeordneter Glückwunschtelegramme nach Paris. — Der kleine Gernegroß will von sich reden machen, denn weiter hat die Sache nichts auf sich.

Militärisches.

= **Die Festungsfrage.** Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit unter dem Vorsitz des Prinzen Albrecht von Preußen die Landesvertheidigungs-Kommission zusammentreten, um in wichtigen und brennenden Befestigungsfragen ihr Urtheil abzugeben. Wie die „Allgem. milit. Korresp." hört, soll u. a. auch der Werth der Festungen zur Berathung stehen, sowie die Frage erörtert werden, ob unsere gegenwärtige Landesbefestigung noch allen Ansprüchen genügt, und von welchen Gesichtspunkten bei etwa neu anzulegenden Befestigungen auszugehen sei. Man sieht diesen Berathungen, die vielleicht alle praktisch gemachten Erfahrungen zu einer bestimmten neuen Theorie im Befestigungswesen zusammenfassen werden, in militärischen Kreisen mit der größten Aufmerksamkeit entgegen, da die Ansichten über den Werth der bestehenden Festungen sehr weit aus einander gehen und dabei die Extreme in der lebhaftesten Weise auf einander platzen. Es giebt z. B. Militärs, die nur in einer Hauptfestung, welche die Quelle der Erhaltung der Armeebedürfnisse ist, das Heil des Vaterlandes erblicken. Zu dieser Centralstellung sollen als ganzes Befestigungssystem noch kleine befestigte Posten kommen (namentlich an der Grenze), die nur wenig Besatzung dem Hauptheer nehmen und dem etwaigen feindlichen Eindringen den Weg verlegen, sowie Offensivstöße begünstigen. Im übrigen lehrt die neuere Kriegsgeschichte, daß im Allgemeinen der Werth der Festungen nach jedem größeren Kriege anders beurtheilt wurde, je nachdem in letzterem sich Festungen als mehr oder weniger einflußreich erwiesen hatten. Es ist daher gar nicht zu verwundern, daß sich in unserer Armee eine gesteigerte Geringschätzung der Festungen entwickelt hat. Doch hat der russisch-türkische Krieg 1877 einen neuen Beweis geliefert, wie Festungen und befestigte Positionen (Plewna) selbst ohne direkte Einwirkung nach außen im Stande sind, schon durch ihr Vorhandensein an richtiger Stelle und durch Anwesenheit einer starken Garnison entscheidenden Einfluß auf den Gang der Ereignisse auszuüben und letztere Monate lang ins Stocken gerathen zu lassen.

Lokales.

Posen, 23. Oktober.

* Eine Streitsache von allgemeinem Interesse, bei der es sich um die Festsetzung der Wahlzeit bei Wahlen zur Gemeindevertretung handelte, lag dem II. Senat des Oberverwaltungsgerichts am 17. Oktober cr. zur Entscheidung vor. Gegen das Ergebniß der Stadtverordnetenwahl der dritten Abtheilung in Siegen war Einspruch erhoben und damit begründet worden, daß die Wahlzeit vom Magistrat viel zu kurz bemessen sei, auf nur drei Stunden von 9½ bis 12½ Uhr Vormittags. Da der Abtheilung gegen 1600 Wähler angehörten, würden schon bei gleichmäßiger Vertheilung, wenn alle hätten ihr Wahlrecht ausüben wollen, in der Minute neun bis zehn Wähler abzufertigen gewesen sein. Thatsächlich habe auch die Wahl bis gegen 2 Uhr gedauert, obwohl nach 12½ Uhr das Lokal geschlossen, und nur die bereits anwesenden Wähler zur Stimmabgabe zugelassen worden seien. Es sei aber nicht jedermanns Sache, sich solchem Gedränge und solchen Belästigungen auszusetzen, um sein Wahlrecht auszuüben und deshalb habe es ein großer Theil der Wähler vorgezogen, umzukehren und wieder nach Hause zu gehen. Die Stadtverordnetenversammlung gab dem Einspruch statt und erklärte die Wahlen für ungiltig. Dagegen hob auf die Klage der Gewählten der Bezirksausschuß zu Arnsberg diesen Beschluß auf und sprach die Giltigkeit der Wahlen aus. Diese Entscheidung wurde von dem Oberverwaltungsgericht gebilligt, das begründend ausführte: Nach § 23 der westfälischen Städteordnung — gleichlautend mit der Bestimmung der Städteordnung für die östlichen Provinzen — sei die Bestimmung der Wahlzeit dem Ermessen des Magistrats überlassen. Daraus folge nun zwar nicht, daß dieser nach willkürlichem Belieben auch ganz unangemessene Festsetzungen treffen dürfe. Es sei vielmehr die Erheblichkeit des Angriffs, daß die Wahlzeit gänzlich unzureichend bemessen gewesen sei, an sich nicht in Abrede zu stellen. Aber zur Begründung des Angriffs sei der Nachweis erforderlich, daß in der That eine für das Wahlergebniß möglicherweise erhebliche Beeinträchtigung des Wahlrechts stattgefunden habe, daß unter den obwaltenden Umständen der Wille der Mehrheit der Wähler nicht habe zum Ausdruck gelangen können. Das aber sei hier nicht dargethan.

p. **Eine Versammlung von konservativen Vertrauensmännern** wird morgen Abend im Lambertschen Saal abgehalten. In der Versammlung wird über die Vorbereitungen zur Landtagswahl und namentlich über die Aufstellung der Wahlmänner berathen werden.

* **Stadttheater.** In der am Dienstag zur Aufführung kommenden Oper „Freischütz" wird Frl. Bannent, welche für das Fach der Opernsoubretten engagirt ist, als erste größere Rolle die Aennchen singen. Die übrigen Hauptpartien haben Frl. Hof (Agathe) und die Herren Müller-Hartung (Max), Meyer (Caspar) Wild (Ottokar) und Krieg (Kuno) in Händen. Mittwoch findet die letzte Aufführung des dramatischen Märchens „Der Talisman" statt, in welchem die Rollen des Omar und des Diomed mit den Herren Stein und Bender neu besetzt worden sind. Für die nächsten Tage sind zwei Novitäten in Vorbereitung, nämlich: Leon Cavallos 2aktige Oper Bajazzi und das neueste Lustspiel der Herren O. Blumenthal und G. Kadelburg „Mauerblümchen". Direktor Richards ist nach Berlin gefahren, um den dortigen Aufführungen dieser Novitäten beizuwohnen. „Mauerblümchen" geht bereits am nächsten Sonntag an unserm Stadttheater in Scene.

p. **Der Männergesangverein „Volksliedertafel"** hat am 14. d. Mts., Abends, im Vereinslokale bei Herrn Wiltschke seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dieselbe war ziemlich gut besucht und wurde von dem Vorsitzenden Fabrikbesitzer Koffer mit einigen Begrüßungsworten eröffnet. Dem Jahresberichte, welchen der Schriftführer vortrug, ist zu entnehmen, daß der Verein Ende Mai d. J. sein 26. Vereinsjahr beschlossen hatte. Die Mitgliederzahl war am Schlusse des Vereinsjahres 1891/92 121 Mitglieder; im Laufe des neuen Jahres wurden 50 Mitglieder neu aufgenommen, 3 wieder aufgenommen, 29 schieden aus und 2 verlor der Verein durch Tod, sodaß der Verein am Schlusse des Vereinsjahres 1892/93 145 Mitglieder einschließlich 4 Ehrenmitglieder zählte. Der Vorstand erledigte in 19 Vorstandssitzungen die laufenden Vereinsangelegenheiten; die Gesangsübungsstunden wurden, soweit die gemeinschaftlichen Proben zum XX Provinzial-Sängerfeste es erlaubten, regelmäßig am Mittwoch abgehalten. Durch die rastlose und aufopfernde Thätigkeit unseres allbewährten Dirigenten, Herrn Huch, welcher am 4. Oktober d. J. auch wiederum zum Dirigenten und Herr Anders ebenfalls als stellvertretender Dirigent gewählt wurde, sind in gesanglicher Beziehung recht erfreuliche Fortschritte gemacht worden, sodaß der Verein auch in dieser Beziehung den Leistungen anderer Vereine nicht zurückzustehen braucht. Der hierauf von der Rechnungs-Revisionskommission vorgetragene Kassenabschluß pro 1892/93 ergab eine Einnahme von 1649,41 M., der eine Ausgabe von 1490,56 M. gegenüberstand, mithin ein Bestand von 158,85 M. Dem Kassirer wurde durch Erheben von den Sitzen Decharge ertheilt und darauf der Voranschlag für das Jahr 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 1230 M. festgestellt bezw. genehmigt. Nachdem sodann dem Vorstande für die gute und allseitig befriedigende Leitung der Vereinsgeschäfte der Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen worden, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden die Herren Fabrikbesitzer Koffer, Vorsitzender, Polizeikanzlist Hublow, Rendant, Schriftsetzer Neumann, Schriftführer und Böttchermeister Gietzel, Bibliothekar einstimmig wiedergewählt. In die Vergnügungskommission wurden die Herren v. Houwald, Skrobuszynski, Wende u. Torzewski gewählt und wählte selbige am 17. Oktober Herrn Druckereibesitzer v. Houwald als Vertreter im Vorstande. In die Revisionskommission wurden die Herren Schuster und Winkler per Akklamation wiedergewählt. — Nach Genehmigung der vorliegenden Anträge wurde ein Unterstützungsgesuch des Schneidemühler Männer-Gesangvereins nach längerer Debatte abgelehnt, worauf die von dem Geiste der Einmüthigkeit durchweht gewesene Generalversammlung geschlossen wurde.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hält am Mittwoch, den 25. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale die erste Sitzung im neuen Vereinsjahre ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem: Mittheilung über die Konstituirung des Vorstandes; Vortrag des Herrn Fleißig über die Frage, ob Steilschrift oder Schrägschrift empfehlenswerther sei; Bericht über die 20. Provinzial-Lehrerversammlung in Neutomischel und Besprechung über das Stiftungsfest.

* **Verein der Zuschneider.** Wie in den meisten großen Städten Deutschlands hat sich auch hier ein Verein der Zuschneider gebildet, welcher neben der Pflege der Geselligkeit die weitere Fortbildung seiner Mitglieder auf dem Gebiete der Zuschneidekunst sich zur Aufgabe gemacht hat. Der Verein hält seine wöchentlichen Versammlungen jeden Donnerstag im Lokal Hübner, Friedrichstraße 26, ab.

p. **Rekrutenvereidigung.** Morgen um 11 Uhr wird auf dem Kanonenplatz die feierliche Vereidigung der neu eingestellten Rekruten stattfinden. Wegen der großen Anzahl ist diesmal von der bisher üblichen Sitte, die Eidesabnahme vor dem Kaiser Wilhelmdenkmal vorzunehmen, abgewichen worden. Bei sehr ungünstigem Wetter wird die Feierlichkeit übrigens in der Kirche stattfinden.

p. **Ueber ein tiefes Loch im Pflaster** wird zur Zeit von den Anwohnern und Passanten der St. Martinstraße geklagt. Das Loch ist in der Nähe des Hotels „Altes Deutsches Haus" von den Pflasterungsarbeiten übrig geblieben und namentlich in den Abend- und Nachtstunden kaum zu sehen. Es sind in Folge dessen auch bereits verschiedene Personen hineingestürzt, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn der Uebelstand so bald als möglich beseitigt würde.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 23. Okt. In Betreff des Abkommens zwischen der mexikanischen Regierung und dem Bankhause S. Bleichröder, welches heute zu Ende geführt wurde, wurde vereinbart, daß die Zahlung der Kupons der 6proz. Anleihe nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich zu erfolgen hat. Eine Anzahlung der Regierung à conto dieser Abmachung von 74 000 Pfund Sterling ist bei dem Bankhause S. Bleichröder eingetroffen.

London, 23. Okt. Die „Times" meldet aus Phildaelphia, die Transaktion für den Ankauf der monatlichen 4½ Millionen Unzen Silber wird bis zum 1. Oktober 1894 festgesetzt und die Auslösung des im Staatsschatze gegenwärtig vorhandenen Silbers als endgiltig abgeschlossen betrachtet. Das Papiergeld unter Dollar soll zurückgezogen werden und durch Silbergeld ersetzt werden. Es werden ferner Obligationen ausgegeben, die in der Form eines Amendements von den Demokraten zu den jetzigen Projekten mit vorgeschlagen werden. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Washington über denselben Gegenstand gemeldet, der Präsident Cleveland hält an der bedingungslosen Abschaffung der Shermanakte fest, obwohl Carlisle sich am Sonnabend vor einer Anzahl Senatoren günstig über die Transaktion ausgesprochen hat.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 23. Oktober, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach Blättermeldungen solle die Einberufung des Reichstages über den anfangs in Aussicht genommenen Termin hinausgeschoben werden. Diese Nachricht ist jedoch nicht zutreffend.

Heute Vormittag fand bei dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher die Einführung des neuen Kriegsministers General Bronsart von Schellendorf erfolgte.

Das „W. T. B." meldet: Gerüchte über eine bevorstehende Veränderung im Staatsministerium entbehren jeder Begründung..

Im Kultusministerium ist für die nächste Landtagssession ein Gesetzentwurf, betreffend die Mittelschullehrer und die Versorgung deren Hinterbliebenen ausgearbeitet und fertiggestellt worden.

Heute Vormittag traten im Reichstagsgebäude die eingeladenen Sachverständigen zur Steuervorlage zu einer Sitzung zusammen, auch Finanzminister Miquel war anwesend, es verlautet, daß die Konferenz noch 2 Tage in Anspruch nehmen werde.

Die Freisinnigen in den Wahlkreisen Hirschberg-Schönau und Landeshut-Bolkenhain haben sich zu einem Bezirk vereinigt und beschlossen, mit der Freisinnigen Volkspartei zusammenzugehen.

Der Landrath Cramer hat die ihm angebotene Kandidatur für den Landtag abgelehnt, die gemäßigt Liberalen und Konservativen von Culmsee haben beschlossen, außer den bisherigen Abgeordneten den Rittergutsbesitzer Vieg-Kazezyniewo aufzustellen. Letzterer will sich der nationalliberalen Fraktion anschließen.

Nach einer Meldung aus Bremen ist Professor v. Helmholtz heute Vormittag nach Charlottenburg abgereist.

Die Abendblätter melden aus Stuttgart: Der zwanzigjährige Zimmermaler Hepner hat gestern seine Braut und demnächst sich selbst getödtet, weil die Verlobung durch den Einspruch der Eltern rückgängig gemacht werden sollte.

Das österreichische Abgeordnetenhaus war nach einer Depesche aus Wien heute vollzählig, der Abgeordnete Kozlowski legt sein Mandat als Vorsitzender der Steuerkommission nieder; nach Vornahme der Wahlen eines Ausschusses für die Ausnahmeverordnungen begann die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Wahlreform, sowie der Immediats-Anträge der Abgeordneten Zuitav, Kernstorfer, Baernreither und Slanik.

Nach einer Meldung aus Rom verlautet dort, daß der französische Bankier Gursettey von dem Privatsekretär des Papstes Monseigneur Angeli eine Entschädigung von 50000 Francs verlangt; im Weigerungsfalle droht Gursettey mit einem Prozeß.

Nach einem Telegramm aus Spezia traf dort das englische Geschwader um 10 Uhr 20 Min. ein und ging in der Nähe des Stefan-Kanals vor Anker. Eine zahlreiche Volksmenge war am Landungsplatze versammelt. Dampfer mit zahlreichen Passagieren fuhren zur Begrüßung dem Geschwader entgegen. Der Dampfer „Sanspareille" begrüßte das Geschwader mit Salutschüssen, während die Kriegsschiffe unter dem Admiral San Martino dasselbe mit 31 Kanonenschüssen salutirten.

Aus Paris wird gemeldet: Heute Mittag veranstaltete der Kriegsminister für die russischen Offiziere ein Dejeuner, an welchem die übrigen Minister und der russische Botschafter Mohrenheim theilnahmen. Bei dem Dejeuner toastete der Kriegsminister auf den Kaiser von Rußland, die Kaiserin, die kaiserliche Familie, auf die russische Nation, auf das russische Landheer und Marine, wie auf den Admiral Avelane und alle Offiziere des russischen Geschwaders.

Von der feierlichen Beisetzung der Leiche Mac Mahons wird noch berichtet, daß der deutsche Botschafter, als er mit den Mitgliedern der Botschaft den Invalidendom verließ, nicht zu seinem Wagen gelangen konnte und zu Fuß nach der Botschaft zurückkehren mußte. Die dicht gedrängte Volksmenge machte Platz und begrüßte die Mitglieder der Botschaft respektvoll.

Wie „Reuters Bureau" aus Zanzibar von heute meldet, ist der englische Spezialgesandte Ewald Kartal gestern dort eingetroffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wahlkatechismus für die Wahlen zum deutschen Reiche von Prengel. Verlag von J. Guttentag. Es ist schade, daß das Büchelchen nicht vor den letzten Reichstagswahlen erschienen ist. Denn es giebt in Katechismusform Auskunft über alle gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen, welche bei der Wahlvorbereitung, dem Wahlakt und der Wahlermittelung zu beachten sind. Indem das Büchelchen auch auf die Entscheidungen des Reichstags bei der Wahlprüfung Bezug nimmt, ist es zugleich als Leitfaden zu benutzen für die Wahlkomitees der politischen Parteien, insbesondere auch bei der Anfertigung von Wahlprotesten.

* Zum Beginn des neuen Wintersemesters machen wir unsere Leser auf die im Verlage Friese & von Puttkamer in Dresden erscheinende, vorzüglich redigirte Fachzeitung „Das Pferd" aufmerksam. Jede Nummer enthält interessante, theils mit Abbildungen geschmückte Abhandlungen über Reit- und Fahrkunst, Pferde-Ankauf und -Verkauf, Reitzeug, Beschirrung, Wagenbau, Stalleinrichtungen, Pferdeheilkunde ꝛc. Auch umschließen die Spalten: Vollblutzucht, Rennsport, Trabrennsport Pferdezucht und Gestütsnachrichten, Veterinärwesen, Hippischer Humor ꝛc. eine Fülle anregenden Materiales. Diese Wochenschrift ist für den Sportfreund, Offizier und Landwirth von großer Bedeutung und können wir ein Abonnement (3 Mk. pro Quartal) nur empfehlen.

* Nr. 40 des 16. Jahrganges der Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offfiziere Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW., redigirt von Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Feldartilleristische Plaudereien. Von Tiedemann, Major im Feldartillerie-Regiment von Podbielski (Fortsetzung). — Der Dienst der Infanterie im Manöver- und Kriegs-Quartier. Von B . . . ., Hauptmann. — Von den Kaisermanövern. — Erinnerungen aus dem Jahre 1848. Von Generalmajor v. B. — Personal-Veränderungen. — Bücherschau. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Sonntag Abend 12 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann 14219

Joseph Krakauer

im Alter von 72 Jahren, was schmerzerfüllt um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt.
Samter, 24. Okt. 1893.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter

Frau **Regina Lewy**
geb. **Badt**

im Alter von 40 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Henry Lewy und
14208 Kinder.
Rogasen, den 21. Oktober 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elsa von Sahr in Dresden mit Premier-Lieutenant Heinrich von Zeschau in Berlin. Fräulein Emilie Lampe in Magdeburg mit Gutsbesitzer Alwin Weber in Beckendorf. Fräulein Margaretha Pflug mit Lieutenant d. Res., Gerichtsassessor Arthur Schwerk in Waldenburg. Fräul. Eugenie Nothborn in Bonn mit Apotheker Heinrich Pommer in Köln. Frl. Gertha Meyburg in Jülich mit Gerichts-Assessor Jacob Hildebrand in Bitburg.

Verehelicht: Dr. med. Thon mit Fräulein Louise Reuter in Langenbernsdorf. Landrath Hermann Freiherr von Richthofen mit Hedwig Freiin von Rotenhan in Rentweinsdorf. Oberlehrer Dr. Paul Schwebel mit Fräulein Marie Sander in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hans Karl Grafen Schaffgotsch in Schloß Zülzhoff. Herrn Rechtsanwalt Klöter in M.-Gladbach. Regierungs-Baumeister Weule in Hannover. Kreisphysikus Dr. Dütschke in Aurich. Paul Rahmer in Breslau.
Eine Tochter: Herrn Herrmann von Alten-Nisgawe in Breslau. Rechtsanwalt Richard Irmler in Berlin.

Gestorben: General-Major a. D. August von Loev in St. Petersburg. Stadtrath Georg Schlenther in Tilsit. Oberlehrer Dr. Siebeking in Dresden. Stadtrath M. Mühle in Elbing. Obersteuerrath Georg Grapow in Schöneberg i. M. Rittergutsbesitzer Ottmar Elliesen-Haußknecht in Löberitz. Gutsbesitzer Lieutenant der Reserve Albert Bruno Körner in Wohlau.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 24. Oktober cr.: **Der Freischütz.** Oper in 3 Akten von Karl. Maria von Weber.
Mittwoch, den 25. Oktober cr.: **Der Talisman.** 14218

M. 25. X. A. 7½ Uhr J. I. u. Conf. 14185



Heute, Dienstag,
von 10 Uhr an **Wellfleisch.**
Abends
ff. Kesselwurst,
wozu ergebenst einladet 14214
J. A. Kretschmer.

Nachruf.

Einen herben, schwer ersetzbaren Verlust hat unser Verein durch das Hinscheiden der

Frau **Regina Lewy,**
geb. **Badt**

erlitten.

Sowohl als langjähriges Mitglied des Vereins, wie insbesondere als Vorsteherin desselben während der letzten Jahre hat sie mit treuester Hingebung und unermüdlichem Eifer für die Zwecke des Vereins gestrebt und gewirkt.

Von wahrer, echter Menschenliebe beseelt, ist die Dahingeschiedene den Armen und Kranken eine stets bereite Wohlthäterin gewesen. 14240

Wir werden derselben ein treues Andenken bewahren.

Rogasen, den 22. Oktober 1893.

Der israelitische Frauenverein.

Hausfrauen!
Gegen alle Wollsachen liefert die Firma **Burckhardt & Müller, Deitzsch, billigst u. schnellstens: Buckskins, Cheviots, Loden, Damenstoffe, Flanelle, Lamas, Teppiche, Portièren, Tischdecken u. Läuferstoffe.** 14201
Musterlager und Annahmestelle:
Frau **M. v. Kronikowsky,** Posen, St. Martin 68, I.

A. Sieburg, Posen,
(Gegründet 1848)
Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmsplatz 14.

Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- und Herrengarderobe, Möbelstoffe, Gardinen jeder Art. 9314
Anerkannt **gute** Ausführung bei **mäßigen** Preisen. Gegenstände zur Reinigung **von jetzt an** auf Wunsch in **2 bis 3 Tagen.**

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz,
Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen
14095 **zu allerbilligsten Preisen.**

Spratts Hundekuchen

¹/₁ Ctr.	½ Ctr.	¼ Ctr.	1 Pfd.
19 M.	10 M.	5 M.	22 Pf.

12435 **Paul Wolff,**
Wilhelmsplatz 3.

Zum Luftdichten.
Vorzügliches echt Kulmbacher Bier.
Erstes Seidel 25 Pf., jedes fernere 20 Pf., Schnitt 15 Pf. Außer dem Hause ¹/₁ Ltr. 50 Pf., ½ Ltr. 25 Pf., ⁴/₁₀ Ltr. 20 Pf., ³/₁₀ Ltr. 15 Pf. 12786
Hochachtend
J. Kuhnke.

Central-Restaurant,
Breslauerstraße 4.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter obiger Firma ein **Restaurant 1. Ranges** eröffnet habe und lade ich zum Besuch desselben freundlichst ein. 14157
Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.
Posen, den 20. Oktober 1893.
Hochachtungsvoll
Heinrich Aring.

Zum Luftdichten.
Ochsenschwanz-Suppe, Pökelfleisch, Erbsen mit Sauerkohl, Rinderpökelbrust mit Teltower Rüben. **J. Kuhnke.**

Central-Restaurant
Breslauerstraße 4.
Mittagstisch zu 1 Mark.

Victoria-Restaurant,
Schloßstr. 4.

Heute Eröffnung der bedeutend vergrößerten Gesellschaftszimmer 1. Etage, welche für geschlossene Kreise, Familienverkehr und Vereinigungen junger Leute angenehmen Aufenthalt bieten. Reichhaltige Speisenkarte, gute Küche zu jeder Tageszeit. **Echt Kulmbacher Bier und Augustiner Bräu.** Spezialität Dienstag Abends 6 Uhr:
Pichelsteiner Fleisch
a Portion 50 Pf.
genau nach Vorschrift des vortrefflichen Kochs Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck Herrn Witte zubereitet 14213

Gänsebraten,
geschlachtete Gänse, täglich frisch, empfiehlt 14238
H. Schütze,
vorm. Lehmann, Ostrowek 11.

Chines. Thee
neuer Ernte 1,80—6 M.,
Carlsb. Melange-Caffee,
Cacao-Pulver
2—2,40 M.,
Hafer-Biscuits
J. Smyczyński,
14203 St. Martin 27.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Auslande überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**
Aromatische Zahnpasta.
Sanitätsbehördlich geprüft. 11938
Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt
gewährt außer Feuer- und Transport-Versicherung Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Renten-Versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit. — Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Abschlüssen empfiehlt sich die **General-Agentur** zu **Posen**
Gebr. Jablonski,
14220 **Comtoir: Wronkerplatz 4/5, I.**

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.**
Anträge nimmt entgegen der General-Agent 14223
Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

P. P.

Hiermit beehre ich mich meiner geehrten Kundschaft ergebenst mitzutheilen, daß ich mein seit 3 Jahren bestehendes 14217

Cigarren-, Cigaretten- und Tabakgeschäft
en gros & en detail

verbunden mit der **General-Agentur der Cigaretten-Fabrik „Noblesse" aus Warschau** mit dem 20. Oktober auf die

Neue Straße 7|8, Ecke der Wilhelmstraße,

verlegt habe.

Mein bedeutend vergrößertes Geschäft werde ich wie bisher selbst weiter leiten.

Indem ich mein Unternehmen den geehrten Kunden geneigtest empfohlen halte, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung
M. Droste.

Mein früheres Geschäft Breslauerstraße wird als Filiale weiter geführt

---

Nur noch 2 Tage

sind **Rothe Kreuz Loose** des Vaterl. Frauen-hülfs-Vereins zu Hamburg mit **Hauptgewinnen:**
50,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk.,
10,000 Mk., 5000 Mk. baar ohne Abzug
z. h. bei allen Verkaufsstellen u. b. d. alleinigen Generalagentur 13863
Lud. Müller & Co., Bankgeschäft.
Berlin — Hamburg — Nürnberg — München — Schwerin i Mecklbg.

Billige Offerte!

Einwickelpapier

Imitirt Pergament, dünn,
pro Kilo 64 Pf.
Imitirt **fettdicht** Pergament,
pro Kilo 85 Pf.,
vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)



---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Echte frische fette **Sprott,** ²/₂ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.
Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Wirthschaftsverband des Posener Lehrer-Vereins.

Wegen des Final-Kassen-Abschlusses bleibt die Kasse vom **29. Oktober** bis einschl. **7. November cr. geschlossen.** Die Herren Lieferanten werden ergebenst ersucht, sich **vorher** mit dem erforderlichen Markenvorrath zu versorgen.
Posen, den 23. Okt. 1893.
Der Vorstand.

Musik-Unterricht,
Violine, Zither u. Theorie, ertheilt 14014
Schöppe,
Stabstrompeter,
Königsplatz Nr. 2, part.

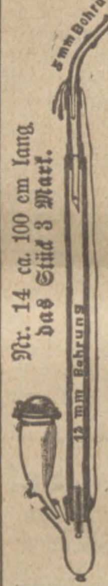
Sekundaner w. bill. Nachhilfe zu ertheilen. Off. sub A. L. bis zum 26. d. M. an d. Exped. d. Blattes erbeten. 14229

J. G. EHLERT GRAVEUR Berg-Str. 6.

Rud. Meyer,
Klaviermacher und -Stimmer wohnt jetzt 13355
St. Martinstr. 16 17 H. II.

Angekommen sind:
auffallend billig!
Pelze, Wintervaletots, Uhren und Goldsachen in 14227
Israel's Pfandhaus.

Richard Berek's gesetzl. gesch.
Sanitäts-Pfeife



ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken; Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.
Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.
Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50, 3.00
Ausführliches Preis-Verzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch d. alleinigen Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 112
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäuf. überall gesucht.

Preiscourante gratis, Badestühle etc.



---

5 bis 6000 Mk.
auf ein 14215
Fabrik-Grundstück
in Posen zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter H. E. 126 beförd. d. Annoncen-Expedition Heinrich Eisler, Posen.

Rittergutsbesitzer,
durch Uebernahme väterlichen Gutes, evg., wünscht zur Verheirathung Damenbekanntschaft im Alter von 24—32 Jahren, und bittet, gefl. Offerten mit Angabe aller Verhältnisse, auch von aber nur reellen Vermittlern ohne Vorausbezahlung der Exped. d. Bl. unter Amor Nr. 239 zur Beförderung zu übersenden. Verschwiegenheit selbstverständlich. Gesuch bittrer Ernst, Vermögen erwünscht. doch nicht Bedingung.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Aus Jersitz,** 23. Oktober. Das Projekt, für Jersitz eine eigene katholische Parochie zu gründen, rückt nicht von der Stelle, obwohl die Angelegenheit bereits in zahlreichen Volksversammlungen erörtert und die bezüglichen Wünsche der Gemeindemitglieder wiederholt in Petitionen bei den zuständigen Kirchenbehörden zum Ausdruck gebracht sind. Jersitz zählt ungefähr 8400 Einwohner katholischen Glaubens und bildet in Folge dessen den größten Theil der rund 13 000 Mitglieder zählenden St. Adalbertgemeinde. In Folge des beschränkten Raums der Kirche sind die Uebelstände mit der Zeit so unerträglich geworden, daß eine Theilung der Gemeinde unmöglich noch lange aufgeschoben werden kann. Besondere Schwierigkeiten wird allerdings die Ablösung und Auftheilung der Stiftungen und Einkünfte machen, die von der Jersitzer Einwohnerschaft entschieden verlangt wird. Da gerade in nächster Zeit die Wahlen zum Kirchenvorstande stattfinden, so wird die bereate Frage jetzt wohl wieder in Fluß kommen.

p. **Aus St. Lazarus,** 23. Okt. Der Verein „Geselligkeit" feierte gestern im Walterschen Lokale sein erstes Stiftungsfest. Zu der recht zahlreich besuchten Feier waren von verschiedenen Mitgliedern kleine Theaterstücke, lebende Bilder und humoristische Vorträge einstudirt worden, die vielen Beifall fanden. Der später folgende Tanz hielt Jung und Alt bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

r. **Wilda,** 23. Okt. [Wählerlisten und Wahlaussichten. Stand der Wasserversorgungsfrage.] Die Abtheilungswahllisten für die Abgeordnetenwahl liegen von heute ab bis zum 25. d. Mts. im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht öffentlich aus. Die Gesammtzahl der Urwähler beträgt 894; hiervon sind 496 nationalgesinnte Deutsche und 398 Polen und deutschkatholische Bamberger. Wie bereits mitgetheilt, sind hierorts drei Wahlbezirke gebildet worden. Bezirk I. umfaßt die östliche Seite der Kronprinzenstraße, die Villen-, Schweizer-, Thal-, Kiebitz- und Kreuzstraße und gehören demselben 312 Urwähler an. Von diesen bilden 8 (4 Deutsche und 4 Polen bezw. Bamberger) die erste, 21 (11 Deutsche und 10 Polen bezw. Bamberger) die zweite und 283 (105 Deutsche und 178 Polen) die dritte Abtheilung. Wahllokal ist der Rinschsche Saal. Bezirk II. umfaßt die Westseite der Kronprinzenstraße bis zur Bachstraße, die Rosen-, Ring-, Margarethen- und Bachstraße. Die Zahl der Urwähler beträgt hier 255, von denen 7 (4 Deutsche und 3 Polen bezw. Bamberger) der ersten Abtheilung, 22 (14 Deutsche und 8 Polen bezw. Bamberger) der zweiten Abtheilung und 226 (135 Deutsche und 91 Polen) der dritten Abtheilung angehören. Wahllokal ist der Fiedlersche Saal. Zu Bezirk III. gehören der Rest der westlichen Seite der Kronprinzenstraße von der Bachstraße an, Fabrik- und Bahnstraße. Die Zahl der Urwähler beträgt 327; von diesen sind 6 (2 Deutsche und 4 Bamberger bezw. Polen) in der ersten, 29 (21 Deutsche und 8 Polen bezw. Bamberger) in der zweiten und 292 (200 Deutsche und 92 Polen) in der dritten Abtheilung. Das Wahllokal befindet sich im Gemeindeschulhause. Als Wahlvorsteher und Stellvertreter derselben sind ernannt: für Bezirk I. Stiftsvorsteher Baron v. Löben und Gärtnereibesitzer Rose, für Bezirk II. Ortsvorsteher Friese und Realvorschullehrer Gärtig, für Bezirk III. Betriebswerkstatt-Vorsteher Mahrenholtz und Gärtnereibesitzer Gartmann. In jedem Bezirk sind 5 Wahlmänner, insgesammt also 15 zu wählen und zwar je 2 in der ersten, 1 in der zweiten und 2 in der dritten Abtheilung. Die Wahl von 6 deutschen und 4 polnischen Wahlmännern erscheint gesichert, während die von 5 fraglich erscheint. Die Majorität der Deutschen ist zwar nach den Listen in Bezirk I., Abtheilung 2 und Bezirk III., Abtheilung 1 vorhanden, doch so minimal, daß hier auch nicht ein deutscher Urwähler fehlen darf, soll der Sieg nicht den Polen und den mit diesen stimmenden Bambergern zufallen. Im Bezirk I., Abtheilung 1 würde eventuell das Loos zu entscheiden haben. Selbstverständlich gilt dies alles nur in der Voraussetzung, daß unter den deutschen Urwählern keine Zersplitterung eintritt. Die hiesigen Polen sind einig, dafür sorgt der neugegründete polnische Wahlverein. — Die Frage der Beschaffung ausreichenden und guten Trinkwassers für unsere Gemeinde, die bereits seit einigen Jahren die hiesige Ortsbehörde beschäftigt, scheint nunmehr endlich einer befriedigenden Lösung entgegen zu gehen. Das Kuratorium der Gräflich Garczynskischen Stiftung hat sich bereit erklärt, das vor etwa zehn Jahren im Stiftsgarten erbaute Wasserhebewerk unter gewissen Bedingungen der Gemeinde zu überlassen und ist das Mitglied desselben, Herr Polizeipräsident v. Nathusius beauftragt, die Angelegenheit mit der Gemeinde vertragsmäßig zu regeln. Die zu verschiedenen Zeiten angestellten Pumpversuche haben ergeben, daß der fragliche Brunnen eine völlig genügende Quantität Wasser zu liefern vermag. Bei dem am vergangenen Sonnabend von Seiten der städtischen Feuerwehr unter Leitung eines Brunnentechnikers mittelst einer Dampfpumpe vorgenommenen Pumpen wurden ständig in der Minute 1000 Liter Wasser von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr gehoben, ohne daß ein Versiegen des Brunnens eintrat. Ergiebt die in den nächsten Tagen erfolgende chemische und mikroskopische Untersuchung des Wassers die tadellose Beschaffenheit desselben, was nach den früheren Ermittelungen als ziemlich sicher anzunehmen ist, so hat Wilda voraussichtlich schon im kommenden Frühjahr Wasserleitung. Der Bau einer elektrischen Beleuchtungsanlage wäre dann nur eine Frage der Zeit.

Polnisches.

Posen, 23. Oktober.

d. Auf die Bedeutung der polnischen Delegirten-Versammlung, in welcher am Mittwoch, den 25. d. M., die polnischen Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise aufgestellt werden, weist der „Goniec Wielk." hin, und erklärt:

Wir verlangen Abgeordnete, welche an die Zukunft der polnischen Nation glauben, welche die Ueberzeugung hegen, daß man zwar mit Ehren untergehen, aber niemals den Namen der Polen und Polens erniedrigen darf. Wir verlangen solche Abgeordneten, welche in Berlin treu die Gefühle und Forderungen der Nation repräsentiren und die Aspirationen und die Lage derselben nicht in einem falschen Lichte vor Europa darstellen. Wir verlangen ferner ebenso wie früher, daß an der Spitze der polnisch-nationalen Organisation eine Behörde stehe, welche Westpreußen und Ermeland, die Provinz Posen und Oberschlesien, mit einem Worte alle Polen unter preußischer Herrschaft umfaßt. Eine solche Behörde ist das polnische Central-Wahlkomitee.

d. **Die polnische Wählerversammlung für den Kreis Gostyn,** welche am 22. d. M. in Gostyn stattfand, erledigte denjenigen Theil der Tagesordnung, welcher in der Wählerversammlung zu Kröben am 15. d. M. unerledigt geblieben war, da letztere Versammlung nach Wahl der Kandidaten aufgelöst worden war. Zwar wurde von einigen anwesenden Mitgliedern der Volkspartei beantragt, daß nochmals zur Wahl der Kandidaten geschritten werde; doch wurde dieser Antrag abgelehnt, sodaß es demnach bei der Kandidatur der Herren: Amtsgerichtsrath Pokrzywnicki (Fraustadt), Dr. Plucinski und Geistlicher Tasch (Lissa) verblieb. Zum Delegirten wurde Graf Zóltowski gewählt. Ueber den Verlauf der Versammlung theilt der „Orędownik" noch Folgendes mit: Die Versammlung kam mit Gewalt und Uebermacht zum Vortheil der Hofpartei zu Stande. Abg Cegielski aus Posen erstattete einen parlamentarischen Bericht. Man ließ Niemanden zu Worte kommen, die Hofpartei gebrauchte Gewalt, wenn ein Mitglied der Volkspartei das Wort ergreifen wollte; einige Anklagen wegen thätlicher Beleidigung werden deswegen vor Gericht kommen. In der Versammlung wurde Protest gegen die Ungesetzlichkeit und Gewalt eingelegt. Die Volkspartei wollte den Saal verlassen, es wurde dies aber mit Gewalt verhindert.

X. **Wreschen,** 22. Okt. Dieser Tage fand im Paprzyckischen Saale eine polnische Wählerversammlung statt, welche von den Herren Grafen von Poninski und Propst Labendzki einberufen war. Zu derselben waren wohl über 250 Personen von hier, Miloslaw, Kostschin und Umgegend erschienen. Nachdem von dem Herrn Abgeordneten Dr. von Zoltowski aus Ujazd ein längerer Bericht über die Thätigkeit der polnischen Fraktion in der letzten Legislaturperiode geliefert war, wurde Herr Vikar Wawrzynak aus Schrimm der Versammlung als Kandidat vorgestellt. In längerer Rede entwickelte derselbe sein Programm. Die Versammlung nahm schließlich die Resolution an, einmüthig für solche Wahlmänner zu stimmen, die ihre Stimmen auf den Kandidaten vereinigen werden. Derselbe hatte vorher auch schon in Schroda gesprochen. Nach der Versammlung fand im Lokale des Herrn Niziński ein Festessen statt, an welchem sich gegen 80 Personen betheiligten. — In den deutschen Kreisen von Stadt und Land hat noch keine Versammlung stattgefunden. Bei der großen Majorität der Polen in den drei Kreisen Wreschen, Schroda und Jarotschin hat ein deutscher Kandidat keine Aussichten.

d. In Westpreußen und im Ermelande Ostpreußens herrschen gegenwärtig aus Anlaß der Wahlen zwischen deutschen und polnischen Katholiken eben solche Zwistigkeiten wie in Oberschlesien. Das Organ der deutschen Katholiken, das in Danzig erscheinende „Westpr. Volksblatt" erklärt, die deutschen Katholiken in Westpreußen befänden sich dort in der Minderheit, ihre Presse trete gern zur Vertheidigung der berechtigten Forderungen der polnischen Glaubensgenossen und Mitbürger auf; sie könnten aber nicht dulden, daß sie dafür von der polnischen Mehrheit in kirchlicher und politischer Beziehung terrorisirt und bedrängt werden, während bisher das Zusammenleben ein einträchtiges gewesen sei. Der „Dziennik Pozn." bemerkt dazu, nach dem „Westpreuß. Volksblatt" sei Alles in Ordnung gewesen, solange jene deutsche Minderheit die polnische Mehrheit terrorisirt habe; seitdem jedoch die polnische Mehrheit zum Bewußtsein ihrer Rechte gelangt sei und nicht mehr der Pression der deutschen Minderheit nachgeben wolle, da entstehe ein falscher Allarm, da finde sich eine sogenannte großpolnische Agitation. Das „Westpr. Volksblatt" und ähnliche Zeitungen würden sich daran gewöhnen müssen, daß die polnische Mehrheit sich nicht durch die deutsche Minderheit terrorisiren lasse.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz,** 22. Okt. [Stadtverordnetenwahlen. Konzert. Zur Landtagswahl. Landwehrverein.] In den Ende November cr. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind 8 Mandate zu besetzen. Die Stadtverordneten Kaufmann H. Clemens und Uhrmacher Merkel sind verstorben, Kaufmann R. Clemens und Kaufmann Graßhoff sind zu Magistratsmitgliedern gewählt worden und Gutsbesitzer Galuszkiewicz-Gumpertshof hat sein Amt freiwillig niedergelegt; außerdem scheiden Maurermeister Donath, Rentier Heyn und Ackerbürger H. Zillmann in Folge Ablaufs ihrer Wahlperiode aus. — Durch das am vorigen Freitag von der Vereinigung für Kammermusik in der Gymnasialaula veranstaltete Konzert wurde unserm kunstliebenden Publikum ein seltener Genuß geboten. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms wurden mit vollem musikalischen Verständniß vorgetragen und von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. — Die Wahlen der Wahlmänner finden in unserm Kreise am 31. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab statt. Wahlkommissarius für die Kreise Bomst-Meseritz ist der kgl. Landrath Graf Westarp zu Wollstein. — Der Landwehrverein feierte im Vereinslokal heute sein Stiftungsfest.]

d. **Neustadt b. Pinne,** 21. Okt. [Wahlangelegenheit. Waisenrathswahl.] Veranlaßt durch das deutsche Wahlkomitee der Kreise Grätz und Neutomischel fand auch heute hierselbst eine Besprechung von Vertrauensmännern zur bevorstehenden Landtagswahl statt. Die hiesige Stadt ist in drei Wahlbezirke und je 3 Abtheilungen eingetheilt und sind 9 Wahlmänner zu wählen, man hofft diesmal ein günstiges Resultat deutscherseits zu erzielen, da eine rege Wahlbetheiligung zu erwarten steht. — An Stelle des von hier nach Fürstenwalde verzogenen Apothekers Labędzki ist der Kaufmann Hoffmann hierselbst zum Waisenrath der katholischen Konfession gewählt worden.

O. **Rogasen,** 22. Okt. [Beerdigung.] Heute Nachmittag wurde hierselbst Frau Levy, Gemahlin unseres angesehenen Mitbürgers und Stadtverordneten Herrn Henry Levy zur Ruhe bestattet. Dieselbe wirkte seit vielen Jahren in segensreichster Weise als Vorsteherin des israelitischen Frauenvereins und erfreute sich größter Achtung und Beliebtheit. Der früh Verblichenen — sie stand erst im 40. Lebensjahre — gab ein außerordentlich zahlreiches Trauergefolge das letzte Geleit. Alle Stände und Konfessionen waren an demselben betheiligt. Der Frauenverein war in corpore erschienen. Der Verlust der edlen Frau wird allgemein schmerzlich empfunden.

* **Samotschin,** 22. Okt. [Von einem traurigen Unfall] wurde der Eigenthümer Garzke aus Lipin-Hauland betroffen. Beim Häckselschneiden beschäftigt, wollte er das Häckſel mit einer

Stadttheater.

Posen, 23. Oktober.

„Die Afrikanerin" von Meyerbeer.

Die gestrige zweite Aufführung der Afrikanerin gewann dadurch an besonderen Reiz, daß in derselben eine neuverpflichtete Sängerin als Selika auftrat. Fräulein Marie Kühnel ist dem Posener Opernpublikum keine Fremde; sie hat während zweier Spielzeiten an hiesiger Oper bereits das erste Rollenfach vertreten, und zwar jedesmal mit solchem Erfolg, daß ihre Wiederkehr mit besonderer Freude begrüßt wurde. Auch ihrem jetzigen Wiedererscheinen können wir denselben freudigen Gruß entgegenbringen, denn Frl. Kühnel ist nicht als die Sängerin wieder zurückgekehrt, wie wir sie bisher gekannt haben, sie hat vielmehr seit ihrem letzten Hiersein einen bedeutenden Entwickelungsprozeß in ihrer künstlerischen Leistungsfähigkeit als Sängerin und als Darstellerin durchlebt. Ihr Auftreten hat eine viel bedeutendere Sicherheit gewonnen. Wir wohnten gestern den beiden ersten Akten der Oper bei, hatten aber schon im ersten Akte, wo die Sklavin der Rathsversammlung vorgeführt wird, vollen Anlaß, durch die Energie und Lebendigkeit, mit welcher diese Selika die an sie gerichteten Fragen zurückwies, überrascht zu werden, wie denn überhaupt die wilde und leidenschaftliche Natur aus ihrer ganzen Haltung überzeugend heraustrat. Und wie schön und ergreifend brachte Fräulein Kühnel im zweiten Akte den Zwiespalt, der sich im Herzen der Selika in der Pflicht gegen ihr Vaterland und in der heißen Liebe zu Vasko aufbäumte, zum Ausdruck, wie tief sprach sich die Zerknirschung in den Worten „Grausam ist er" aus, als Vasko sie leichten Sinnes an Ines verschenkt. Dieser charaktervollen Darstellung entsprach auch in jedem Momente der Gesangsausdruck. Wie gesagt, Fräulein Kühnel hat seit ihrem letzten Hiersein auch in gesangtechnischer Beziehung sich vervollkommnet; die Stimme hat nach der Höhe zu an Glanz und Fülle gewonnen, die musikalische saubere Ausführung ist von innerer Beseelung und neuproduzirender Selbstthätigkeit mehr als früher durchdrungen; in der Tongebung macht sich kein Mißklang bemerkbar, sondern alles ist, selbst im leisesten Pianissimo, wie im stärksten Fortissimo, im schönsten Wohlklang gehalten. Daß Fräulein Kühnel besonders in der Verwerthung ihrer immer schon nicht unbedeutenden Mittel einen hohen künstlerischen Grad erreicht hat und mit ihnen jedem Stimmungsausdruck in vollbewußter Absicht und doch in gleichsam selbstverständlicher, ungesuchter Wirkung gerecht wird, das hat namentlich die prachtvolle Durchführung der großen Arie bewiesen, in deren Mittelsatz höchster leidenschaftlicher Ausdruck und ergreifender seelenvoller Gesang sich miteinander verschmolzen. Die Sängerin wurde vom Publikum lebhaft ausgezeichnet, und es schien das überaus zahlreich erschienene Publikum eine ungetheilte Freude darüber zu empfinden, daß Fräulein Kühnel wieder eine der unsrigen geworden ist.

Gestern kam übrigens zum ersten Male im Zuschauerraum die elektrische Beleuchtung zur Anwendung, und es wurde dieser Fortschritt zum Bessern allgemein angenehm empfunden, wenngleich der Temperaturgrad, wahrscheinlich in Folge der voraufgegangenen Schauspielvorstellung, doch noch bedenklich hoch war.

Zum Schluß noch ein Wort über eine Sitte oder Unsitte, wie man es nehmen will, die schon oft recht störend gewirkt hat. Wir wissen es sehr wohl, daß der Künstler vom Applaus lebt und dessen darum von Zeit zu Zeit bedarf; aber Maß muß damit doch gehalten werden, wenn es nicht zu mancherlei Mißverständnissen Anlaß geben soll. Fräulein Dilthey hatte z. B. gestern ihre Arie so kunstreich und fein ausgestaltet, daß sie wohl ohne Ausnahme ihre gestrigen Hörer damit ebenso entzückt hat wie es z. B. Herr Wild mit seinem Gesang im zweiten Akte gethan hat. Dieser hatte reichlichen Beifall, und Fräulein Dilthey ging trotz ihrer kunstvollen Leistung leer aus. Der Grund beider Erscheinungen lag weder an der Unlust noch an der größeren Befriedigung des Publikums, sondern einzig und allein an den Abschlüssen der beiden in Rede stehenden Musikstücke. Jene Arie geht unmittelbar ohne deutlichen Schluß zur folgenden Scene über, und so hatte das Publikum keine Zeit, der Sängerin seinen Beifall zu spenden, während bei dem Neluskoabschluß Raum dazu gelassen war. Das ist auf der einen Seite persönliches Pech und auf der andern persönliches Glück. Es geht aber daraus handgreiflich hervor, auf wie zufälligen Unterlagen der gespendete Beifall beruht, und wie schwer sein reeller Werth zu beurtheilen ist. Noch schwerwiegender fällt aber in die Wagschale die sich daraus ergebende Rückwirkung, daß schon bei auch nur theilweise erklingendem Beifall der dadurch getroffene Darsteller unmittelbar aus der Coulisse zurück auf die Szene tritt, um seinen Dank erkennen zu lassen. Das ist eine Unsitte, die an vielen andern Bühnen längst abgestellt ist. Man denke sich, der wilde unbändige Nelusko tritt nach einem von Haß und Rache glühenden Gesange an die Rampe und nimmt den Beifall mit europäisch höfischer Verbeugung unter freundlicher Assistenz von Vasko und Selika entgegen. Das geschah gestern, wie auch in der ersten Aufführung. Für uns war gestern, wie neulich Nelusko als Nelusko verschwunden, und wir betrachten in ihm nur noch den Bravoursänger. Darum geht, um Wirkung und Ursache hier nicht weiter abzuwägen, unser unmaßgeblicher, aber im Interesse der Kunst wohlgemeinter Rath dahin, daß Anordnungen getroffen werden, wonach die darstellenden Künstler überhaupt bei offener Szene aus solchem Anlaß nicht heraustreten dürfen (wir halten es auch am Aktschluß für störend und unpassend). Dann wird das Publikum hoffentlich sich nach und nach daran gewöhnen, nicht mehr durch seine Beifallspenden, die zuweilen ebenso unmotivirt sind wie das Vortreten an die Rampe, oft an den wirksamsten Stellen der Oper störende Unterbrechungen hervorzurufen.

W. B.

Schaufel auseinanderscharren. Hierbei gerieth, wie der „Gef." mittheilt, die Schaufel in das Schwungrad, wurde herumgeschleudert und traf den Garzke so unglücklich ins Gesicht, daß das linke Auge auslief und noch ein Stück von der Backe fortgerissen wurde.

p. **Kolmar i. P.,** 22. Okt. [Vom Johanniter-Kreis-Krankenhaus. Gewählte Geschworene. Senkung eines Hauses. Revision. Zur Landtagswahl.] Das hiesige Johanniter-Kreis-Krankenhaus erfreut sich eines ziemlich großen Zuspruches, was ein Beweis dafür ist, wie nöthig eine solche Anstalt unserem Kreise war. Als behandelnder Arzt fungirt an Stelle des verstorbenen Kreisphysikus, Geheimrath Dr. Chrzescinski, Herr Dr. Fertner hierselbst, dem die provisorische Leitung bis zur Neubesetzung der Physikatsstelle übertragen worden ist. Der Aufnahmepreis pro Tag ist ein sehr geringer, er beträgt 80 Pf. für Verpflegung, Medizin und ärztliche Behandlung. Nur bei ansteckenden Krankheiten und größeren Operationen ist die Anstalt berechtigt, einen höheren Preis stellen zu dürfen. — Für die nächste Session des Schwurgerichts zu Schneidemühl sind auch aus unserem Orte eine größere Anzahl Bürger gewählt worden und zwar Gutsbesitzer Scheibner, Zimmermeister Hartmann, Rechtsanwalt Cohn, Molkereibesitzer Renger, Rentier Rugge, Rentier Rosenthal, Ziegeleibesitzer Löwenthal, die Kaufleute Gerson, Heimann, Theodor Schwantes, Heinrich Friedländer, Engländer, Crohn, Albert Friedländer, Arthur Michaelis und Ernst Markus. — Das in der Langgasse hierselbst belegene, dem Schuhmachermeister Lochowicz gehörige Haus, das derselbe erst kürzlich von dem Bäckermeister Goldberg käuflich erworben hat, hat sich auf einer Seite um mehrere Zentimeter gesenkt. Die dadurch entstandene Gefahr ist so erheblich, daß die Polizei sich zum Einschreiten genöthigt sah und den Besitzer aufgefordert hat, die betreffende Seite durch Neubau noch in diesem Jahre zu ersetzen. — Am Freitag unterwarf Schulrath Pensky-Schneidemühl die zweite Klasse der hiesigen jüdischen Schule einer gründlichen Revision. — Es verlautet, daß Herr von Colmar, Regierungspräsident von Lüneburg, sich bereit erklärt hat, an Stelle des in das Herrenhaus gewählten Landraths Herrn v. Schwichow ein Mandat zum Abgeordnetenhaus für die Kreise Kolmar, Czarnikau, Filehne zu übernehmen. Herr v. Colmar hat bereits viele Jahre hindurch obige Kreise im Landtage vertreten. Der zweite Abgeordnete ist Gutsbesitzer Zündler-Neudorf. Gegenkandidaten sind nicht aufgestellt, so daß die Wahl dieser beiden Herren zum Landtage als gesichert gilt.

□ **Podsamtsche,** 21. Okt. [Einbruch. Besetzung einer Pfarrstelle. Feuer. Zur Abgeordnetenwahl.] Die Arbeiter B.schen Eheleute zu Seklinow begaben sich am Donnerstag zur Arbeit. Als sie am Abend zurückkehrten, fanden sie das Fenster ihrer Miethswohnung eingeschlagen. Als sie dann in die Wohnung traten, fehlten drei Jacken, in der Tasche der einen Jacke steckten 100 M. in Gold, diese waren mit verschwunden. Nach längerem Suchen fand man hinter dem Gehöfte die drei Jacken vor, die 100 M. aber steckten nicht mehr darin. Als der That dringend verdächtig, wurde der Schmiedelehrling W. aus Swiba verhaftet, welcher bei dem Hause des B. arbeitete. W. leugnet die That, trägt aber ein höchst verdächtiges Wesen zur Schau und wurde deshalb heute dem Amtsgericht zu Kempen überliefert. — Die katholische Pfarrstelle in Donaborow ist nach fast zweijähriger Vakanz durch den Vikar Kutzner aus Bnin besetzt worden. — In der vorgestrigen Nacht ist im benachbarten russischen Kreise Wielun das Vorwerk Dolnagora vollständig niedergebrannt. — Die Stadt Kempen ist in vier Wahlbezirke eingetheilt und hat 21 Wahlmänner zu wählen. Wahlvorsteher sind: Amtsrichter Wagner, Progymnasial-Direktor Mahn, Rechtsanwalt Brocoff und Bürgermeister v. Borcko, Stellvertreter: Amtsrichter Thomas, Stadtverordneten-Vorsteher Bloch, Rektor der Töchterschule Rösener, Amtsgerichtsrath Pleßner.

∧ **Wongrowitz,** 20. Okt. [Verschiedenes.] Die stets wachsende Zahl der Kinder in der christlichen Volksschule bedingt eine Vermehrung der Lehrkräfte und zwar soll dieselbe erfolgen bei der katholischen von 6 auf 8 und bei der evangelischen von 2 auf 3 Lehrer. — Die feuchte, kühle Witterung kommt der Saat sehr zu statten; sie zeigt jetzt ein üppiges Grün und verstaudet sich kräftig. Die Kartoffelernte ist im Ganzen als lohnend zu bezeichnen. Auf gutem Boden sollen von den vieltragenden Sorten 120 Centner per Morgen geerntet worden sein. — In Folge des morgigen Eintreffens des Erzbischofs hat die Stadt ein festliches Gewand angelegt; man hat zahlreiche Ehrenpforten errichtet und die Häuser festlich ausgeschmückt. — Die Missionsandachten dauern in der Kloster- und Pfarrkirche die ganze Woche hindurch. In der letztgenannten Kirche wird der Gottesdienst zweimal täglich, früh und Abends, in deutscher Sprache gehalten.

II **Bromberg,** 21. Okt. [Wahl des Landschaftsdirektors. Landwirthschaftlicher Verein. Dachs- und Fuchsschliefen. Frecher Diebstahl.] Der bisherige Landschaftsdirektor, Rittergutsbesitzer Franke auf Gondes, ist einstimmig zum Landschaftsdirektor der Westpreußischen Landschaft wiedergewählt worden. — Am nächsten Donnerstag findet eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins in der Weinhandlung bei Hermann Krause statt. In derselben wird Departements-Thierarzt Peters von hier einen Vortrag halten „Ueber die Einführung eines Stutbuches und Abänderung des jetzigen Prämiirungs-Verfahrens. Korreferent ist Gestütsdirektor Kickebusch aus Gnesen. Ferner soll eine Besprechung u. A. über die Einführung der perennirenden Futterpflanze: »Lathyrus silvestris Wagneri« stattfinden. — Der „Verein der Hundefreunde", welcher seit Jahresfrist hier besteht, veranstaltet heute im „Gambrinus-Garten" eine Dachs- und Fuchsschliefen. Zu diesem, hier ganz neuen, für Sportsmänner sehr interessanten Schauspiele sind auch von auswärts zahlreiche Gäste eingetroffen. Das Schauspiel besteht darin, daß aus einem künstlich angelegten Dachs- bezw. Fuchsbau, in den ein Fuchs oder Dachs hineingelassen wird, diese Thiere durch dressirte Hunde herausgeholt werden. Die besten Hunde sollen prämiirt werden. — Zu einer Frau in Bleichfelde kamen gestern zwei Mädchen mit der Bitte, ihnen Kaffee zu kochen, den sie gern bezahlen wollten. Die Frau erklärte sich hierzu bereit. Als das Getränk fertig war, ersuchten die fremden Mädchen die Frau auch die nöthige Semmel zu holen. Während sich nun die Zimmerbewohnerin entfernte, erbrachen die beidem Mädchen die in der Stube stehende Kommode, entnahmen derselben das dort befindliche Geld im Betrage von ca. 10 M. und machten sich alsdann eiligst aus dem Staube. In den Diebinnen sind die unverehelichte Valeria Bertlikowska und Wanda Konczewska von hier ermittelt und verhaftet worden. Beide sind bereits wegen Diebstahls vorbestraft.

II **Bromberg,** 22. Okt. [Fuchs- und Dachsschliefen. Thierschutzverein. Verein der Schlesier.] Zu dem gestern im Gambrinus-Garten (Leuesche Brauerei) von dem Verein der Hundefreunde veranstalteten „Dachs- und Fuchsschliefen" waren 12 Dachshunde und 4 Foxterriers angemeldet, von diesen jedoch nur 9 Dachshunde und die 4 Terriers zur Konkurrenz zugelassen worden. Als Preisrichter fungirten die Herren v. Menz und Frhr. v. d. Horst, Gutsbesitzer aus der Gegend von Osterode und Marienburg, welche zu diesem eigenartigen und bei uns ganz neuem Schauspiele hierher gekommen waren; aber auch andere Fremde und eine große Zahl Zuschauer namentlich aus Offizierkreisen hatten sich eingefunden. Der künstliche Bau war mit vieler Sachkenntniß angelegt worden. Als lebende Objekte waren seitens des Vereins 2 Dachse und 3 Füchse gestellt worden und sowohl Meister „Grimmbart" als auch Herr „Reinike" überstanden mit vieler Bravour die über sie verhängten, von jedem Thierfreunde aber nicht gerade zu billigenden Prüfungen; denn das Ganze war doch immerhin mit Thierquälerei verbunden. Von den Dachshunden erhielten den ersten Preis der Hund „Waldmann", dem Förster Titel-Myslenczynek gehörig, den zweiten Preis „Waldine", Hund des königl. Försters Hinze-Jasiniec, den dritten Preis „Menne Schwarzmaul", Hund des Gutsbesitzers Schmeckel hier und den vierten Preis der gelbe Teckel „Fuchs", Herrn Hinze-Jasiniec gehörig. Lobende Anerkennungen erhielt „Fidelitt", der Foxterrier des Restauraters Schönert hier. Das Schliefen war nicht gerade vom besten Wetter begünstigt, es begann Vormittags 11 Uhr und währte bis Abends gegen 7 Uhr. — Der hier bestehende Thierschutzverein beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung die Anschaffung von Thierschutzkalendern für die Schuljugend zur Vertheilung an die Schüler in den hiesigen Volksschulen und in den benachbarten ländlichen Schulen durch die betreffenden Lehrer. Die in dem Kalender enthaltenen Geschichten sollen auf das kindliche Gemüth nicht ohne Eindruck bleiben und es verspricht sich deshalb der Verein für seine Zwecke einen guten Erfolg. — Auch hier besteht seit einiger Zeit ein „Verein der Schlesier." Derselbe zählt gegen 50 Mitglieder. Gestern Abend waren die Mitglieder des Vereins im Dickmannschen Lokale zusammengekommen, um in landesüblicher (schlesischer) Gemüthlichkeit einige frohe Stunden zu verbringen. Da mehrere Mitglieder ihre Frauen mitgebracht hatten und es an musikalischen Talenten unter den Mitgliedern nicht fehlte, so konnte sogar ein Tänzchen gemacht werden. Der Saal war entsprechend dekorirt und ein Transparent enthielt die bezeichnende Inschrift: „Es lebe die schlesische Gemüthlichkeit!"

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 22. Okt. [Vermächtniß.] Die in Posen verstorbene Wittwe Hesselbein, deren schon früher verstorbener Gatte, Maurermeister Hesselbein, geborener Thorner war, hat, wie der „Gef." schreibt, dem hiesigen Bürgerhospital und dem katholischen St. Jakobshospital je 9000 M. vermacht.

* **Kulmsee,** 20. Oktober. [Auf der Jagd verletzt. Ueberfall.] Dem Bureauvorsteher Schmidt von hier platzte bei einer gestrigen Jagd der Lauf seines Gewehres, wobei er an der linken Hand und am Kopfe schwer verwundet wurde. — Vor einigen Tagen machte sich der Eigenthümer Cipp aus Gr. Czyste auf den Weg zum Viehmarkte nach Briesen, um eine Kuh zu kaufen. Als er ein passendes Geschäft nicht abschließen konnte, ging er nach beendetem Markte wieder heim. Unterwegs fielen ihn, wie die „Thorn. Ztg." berichtet, ein Paar Strolche an, die wohl im Gasthause Geld bei ihm gesehen hatten, schlugen ihn blutig, sodaß er besinnungslos liegen blieb und raubten ihm seine ganze Baarschaft von 68 Thalern. C. will in einem der Thäter denjenigen wiedererkannt haben, von dem er schon einmal auf dem Heimwege vom Viehmarkt aus Graudenz angefallen und beraubt worden ist. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

* **Breslau,** 20. Okt. [Eine Hochstaplerin.] Am vorigen Donnerstag kam eine Putzmacherin aus Friedland hier an, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, und begab sich bald nach ihrer Ankunft in ein Garderobengeschäft auf der Schweidnitzerstraße, wo sie sich Waare im Werthe von 53 Mark aussuchte, die sie in ein Hotel nachgeschickt haben wollte. Als sie die Sachen erhalten hatte, begab sie sich in ihr Zimmer und zog sich dieselben an. Alsdann ging sie mit dem jungen Mann, der noch auf die Bezahlung der Sachen wartete, nach einem Hotel und bestellte dort einen Saal für Trauung, die in nächster Zeit stattfinden sollte; das Couvert des Hochzeitsmahls sollte sich nach ihrem Wunsche auf 5 Mark stellen. Ihr Auftreten hatte aber Verdacht erregt und als sie ohne Bezahlung der Sachen heimlich verschwinden wollte, wurde sie in das Garderobengeschäft zurückgeführt, woselbst sie die dem Kaufmann abgeschwindelten Sachen ablegen mußte. Alsdann wurde ihre Festnahme bewirkt.

Aus dem Gerichtssaal.

t. **Posen,** 23. Okt. In einer der hiesigen Stadtschulen wurde vor einiger Zeit festgestellt, daß eine Schülerin ein ärztliches Krankenattest durch ihren 16jährigen Bruder hatte fälschen lassen. Die Sache gelangte zur Anzeige, und es wurde von der Staatsanwaltschaft gegen den jungen Menschen wegen Urkundenfälschung und gegen die Schülerin wegen Beihilfe zu derselben Anklage erhoben. Die Strafkammer verurtheilte den Urheber der Fälschung zu acht Tagen Gefängniß, während die Schülerin mit einem Verweise davon kam.

n. **Posen,** 23. Okt. Wegen Diebstahls bezw. Beihilfe zum Diebstahl hatten sich in der heutigen Sitzung der Strafkammer die Arbeiter Johann Peisker, Michael Olszewski und Händler Michael Matuszak, sämmtlich von hier, zu verantworten. Am 7. September wurde dem Möbelhändler Danziger auf dem Alten Markte aus dem unverschlossenen Hausflur ein Küchenspind im Werthe von 24 M. gestohlen. Am Tage darauf wurde das Spind bei dem Händler Matuszak in der Wasserstraße gefunden. Die von der Polizei angestellten Ermittelungen ergaben, daß Peisker auf Anstiften des Matuszak das Spind gestohlen und es dem Matuszak für 5 Mark verkauft hatte. Olszewski wird beschuldigt, dem Peisker bei der Wegschaffung des Spindes geholfen zu haben, trotzdem er wußte, daß dasselbe gestohlen sei. Peisker ist schon oft wegen Diebstahls, darunter mit Zuchthaus vorbestraft, die beiden anderen Angeklagten sind unbestraft. Das Gericht verurtheilte nach kurzer Verhandlung Peisker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu 1½ Jahren Zuchthaus, Olszewski wegen Hilfeleistung zu sechs Wochen und Matuszak wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängniß.

* **Berlin,** 21. Okt. Mit einer blutigen Familientragödie hatte sich am Sonnabend das Schwurgericht am Landgericht II. zu befassen. Es handelte sich um die Verzweiflungsthat einer Ehefrau. Angeklagt ist Frau Ida Boddin, geb. Albrecht, welche beschuldigt ist, ihren Ehemann am 16. Juli d. J. mit einem Brotmesser dreimal verletzt zu haben, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Die Angeklagte, welche am 19. Februar 1870 als die Tochter des Bauern Albrecht geboren wurde, erhielt, als sie sich am 15. März 1889 mit Boddin verheirathete, 8000 Mk. Mitgift, von welcher Summe sich Boddin ein Abfuhrgeschäft in Spandau einrichtete. Da der Mann dieses Geschäft indessen nicht besonders bewirthschaftete, so war die Ehe nicht glücklich; dazu kam noch, daß Boddin häufig betrunken und er in diesem Zustande sehr zanksüchtig und jähzornig war. Am 16. Juli d. J. kam es zwischen den Eheleuten zum Streite, und dabei ergriff die Frau ein Messer und stach es ihrem Manne in die linke Brust. Boddin lief nun aus dem Zimmer und begab sich zu seinen in demselben Hause wohnenden Eltern, bei denen er sehr bald darauf verstarb. Die Frau wurde sofort verhaftet und der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt. Sie erklärt wiederholt, daß sie einen solchen Erfolg nicht habe herbeiführen wollen. Die Angeklagte selbst giebt an, daß ihr Mann, der sie öfter mißhandelt habe, am 19. Juli schon am Mittag schwer betrunken nach Hause gekommen und dann am Nachmittag wieder in das Wirthshaus gegangen sei. Sie habe ihn wiederholt abholen wollen, aber ihr Mann habe stets nur geantwortet, er komme gleich, habe dieses Versprechen jedoch nicht gehalten, sondern sei erst am Abend nach Hause gekommen und habe ihr sofort unter Schimpfreden heftige Vorwürfe gemacht. Sie seien dann in die Stube gegangen, und sie habe ihm das Abendbrot auf den Tisch gesetzt. Er habe darauf gefragt, ob sie nicht mitesse, worauf sie nur geantwortet hätte: „Ach was, ich werde schon von den Sorgen satt!" Dies müsse ihren Mann gereizt haben, denn er sei aufgesprungen und mit dem Brotmesser auf sie losgegangen. Sie habe ihm das Messer aus der Hand gerissen und es ihm in die Brust gestoßen. Wie sie dazu gekommen sei, wisse sie selbst nicht. Die Zeugen geben dem Verstorbenen das Zeugniß, daß er an und für sich ein sehr guter Mensch, aber im angetrunkenen Zustande sehr jähzornig gewesen sei, andere Zeugen schildern die Angeklagte als eine giftige Person, die ihren Mann und auch ihren Schwiegervater geschlagen habe. Der Staatsanwalt gelangt deshalb zu der Ansicht, daß die Angeklagte sich nicht in der Nothwehr befunden habe, sondern daß sie im Sinne der Anklage vollkommen schuldig sei. Die Geschworenen sprachen nach

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[19. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„So habe ich also recht gesehen", bemerkte Gründer. „Und wie ist es? Sie haben doch betont, Flora habe Ihnen nichts zu Leide gethan?"

„Nein. Mir nicht. Aber . . . ."

„Aber? Ich ahne die Wahrheit. Reden Sie!"

Dora schwieg. Ohne es zu wollen, war sie auf die schiefe Ebene gelangt, die zu voller Offenheit führen mußte. Noch glaubte sie das letzte vermeiden zu können, aber als Gründer wiederholte: „Aber mir, nicht wahr?" konnte sie, wenn auch der Mund schwieg, doch nicht die stumme, verrätherische Sprache der Augen unterdrücken. Und damit war ihr Geheimniß verloren; Gründers Fragen und Drängen brachte es stückweise aus dem Mädchen heraus.

Das war der erste Vortheil, den der schlaue Bankier errang, und er verstand es, ihn gründlich auszubeuten. Mit melancholischem Lächeln vergalt er Doras Vertrauen mit gleichem Vertrauen; der physische Katzenjammer kam ihm vortrefflich zu Statten, um in elegisch angehauchter Weise den gekränkten unverstandenen Ehemann zu spielen. Er habe längst die Absicht gehabt, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, und jetzt sei er dazu fest entschlossen; er sehe, daß ihm noch ein köstliches Glück erblühen könne; er werde alles aufbieten, um es zu erringen, und hoffe, daß die Lösung des alten Verhältnisses sich ohne Skandal vollziehen lassen werde — und dann . . . ."

Dora hörte das alles, halb betäubt, halb glückselig an; sie glaubte an die elende Komödie, die der erbärmliche Wüstling ihr vorspielte — die alte traurige Geschichte! Als beide sich trennten, hatte sie Gründer das Versprechen gegeben, an Floras Stelle zu treten.

Wer kennt nicht das wunderliche Erlebniß jenes jungen Mannes, der, im Begriffe auszuwandern, in Hamburgs Wallanlagen ein vierblättriges Kleeblatt erblickt, es der günstigen Vorbedeutung wegen pflückt, vom Diener des Gesetzes ob dieses Frevels gepackt und eingesperrt wird, und durch diese zufällige Verkettung zu langem Leben erhalten bleibt, indem das Schiff, dessen Abfahrt er dadurch versäumt, mit Mann und Maus untergeht? Wer weiß nicht, wie sich das Gleiche tausendfältig im menschlichen Leben wiederholt? Ein Gewitterregen verzögert einen Spaziergang, bei dem Dir sonst ein Dachziegel auf den Kopf gefallen sein würde; oder Du hemmst einen Augenblick Deinen Schritt, um einer hübschen Wäscherin nachzusehen, und kommst in Folge dessen gerade rechtzeitig an die Straßenecke, wo das durchgegangene Pferd Dich umwerfen und zum Krüppel machen wird. Der alte Borkhausen stirbt, und sein Tod wird eines Mädchens Verderben, das in gar keinem Zusammenhang mit ihm steht . . .

Wäre Ludwig Rabe da gewesen, den Dora in allen größeren und kleineren Angelegenheiten zu ihrem Vertrauten machte und gern um Rath fragte, Herrn Bankier Gründer wäre das Gelingen seines Planes nicht so leicht geworden. Aber er weilte unten im Rheinlande; so verflochten sich Doras mit Sonnecks Schicksalen, und während Rabe für einen Mann, der kaum sein Freund genannt werden konnte, thätig war, ging ihm die Freundin für immer verloren.

Ungefähr um dieselbe Zeit, da Dora zu ihrem Unheil die Stellung im Hause Gründers angetreten hatte, war Rabe, von Spohr mit guten Rathschlägen und Geldmitteln genügend versehen, nach dem Rheine abgereist. Er kam eines schönen Morgens in Bonn an, beschaute sich einige Tage die anziehende Musenstadt und den Rhein, den er noch niemals gesehen hatte, und schickte sich an, seinen Auftrag auszuführen. Er hatte sich keinerlei bestimmten Plan entworfen, und nur im Allgemeinen eine vorläufige Rekognoscirung der Personen und Stätten, die in Sonnecks räthselhafter Geschichte eine Rolle spielten, auf das Programm der nächsten Tage gesetzt.

In der Tracht eines Engländers, durch blaue Brille und flachsblonde Perrücke unkenntlich gemacht, fuhr Rabe, der ein erhebliches schauspielerisches Talent besaß, nach Schloß Siegmar, um Lokalinspektion abzuhalten und, wenn möglich, einige Bekanntschaften zu machen. Sein Vorhaben wurde wesentlich dadurch erleichtert, daß Siegmar, der Sitz eines alten rheinischen Geschlechts, wegen eines von den Kunstgelehrten für unecht erklärten, aber trotzdem sehr schönen Rubens, und wegen eines allgemein als echt anerkannten, aber trotzdem gräulich häßlichen Rembrandt von Reisenden vielfach aufgesucht wurde. Schloß Siegmar nannte außerdem die Ruine einer interessanten romanischen Kapelle, kostspielige Gewächshäuser in einem weitberühmten Park, Weinberge, Obstgärten und eine der schönsten Aussichten auf den Rhein und das Siebengebirge sein eigen.

(Fortsetzung folgt.)

längerer Berathung gegen die Angeklagte das Nichtschuldig aus, worauf sie freigesprochen wurde. Dieses Urtheil wurde von den Zuhörern mit so lautem Beifall aufgenommen, daß der Vorsitzende sich energisch Ruhe ausbitten mußte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Okt. Viel Aufsehen macht der Selbstmord des 62 Jahre alten Kaufmanns Adolf v. L., der seit vielen Jahren das Grundstück Unter den Linden 9 verwaltete und in Charlottenburg wohnte. Er gehörte einer sehr begüterten Familie an und war noch Ende der siebziger Jahre Besitzer des Schlosses Schönholz. v. L. kam in seinen Verhältnissen zurück und übernahm schließlich die Verwaltung des genannten Hauses, in dem sich das Hotel Bauer befindet. Die Vertreter der Eigenthümer (Voigtsche Erben) waren nun am Sonnabend in einer im Beisein eines Rechtsanwalts abgehaltenen Konferenz übereingekommen, eine Durchsicht der von dem Verwalter geführten Bücher vorzunehmen. Dabei ergab sich zunächst, daß v. L. die Bücher entfernt und in der Nachbarschaft versteckt hatte. Da ihm dies aber nichts nützte, so lief er gegen 6 Uhr Nachmittags in ein im dritten Stock belegenes Fremdenzimmer des Gasthofes und versuchte, sich durch den Genuß von Schwefelsäure zu vergiften. Es ist zweifellos, daß Veruntreuungen vorliegen, die die Verhaftung v. Lepels zur Folge gehabt hätten, wenn sie zur behördlichen Kenntniß gelangt wären. Andererseits aber steht fest, daß die Familie den Fehlbetrag, der noch nicht genau abzuschätzen ist, zu decken im Stande gewesen wäre. Das dritte Polizeirevier wurde von dem Ereigniß sofort benachrichtigt und ließ den Herrn v. L. noch lebend mittels Krankenwagens einem Hospital zuführen. Dort ist er noch an demselben Abend um 8¾ Uhr gestorben, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein.

† **Blutvergiftung.** In der württembergischen Stadt Weingarten starb dieser Tage der Apotheker Graf, der vor einiger Zeit von einem Edel-Marder, den er in der Gefangenschaft hielt, in die Hand gebissen war. Die Wunde war anfangs unscheinbar, nahm aber bald einen bösartigen Charakter an und hatte trotz angestrengter, allerdings zu spät angerufener ärztlicher Bemühungen Blutvergiftung zur Folge.

† **Aufsuchung der „Russalka".** Zur Auffindung des untergegangenen russischen Kriegsschiffs „Russalka" hat, wie dem „Rev. Beob." gemeldet wird, ein Professor der Helsingforser Hochschule vorgeschlagen, die Stellen, wo die „Russalka" möglicherweise untergegangen sein kann, derart abzusuchen, daß ein großer mit Induktionsdrähten versehener Magnet an einem kleinen Floß nachgeschleppt werde. Die Nähe des eisernen Schiffskörpers der „Russalka" werde in jeder beliebigen Tiefe auf den Magneten einwirken. Zur Anwendung dieses Mittels seien keine besonderen Ausgaben erforderlich.

† **Vandalismus.** An zwei berühmten Bildern in München ist ein Frevel verübt worden, der auf eine Monomanie des Thäters schließen läßt. Aus dem Goethe-Bildnisse von Stieler in der neuen Pinakothek wurde ein dreieckiges Stück herausgeschnitten, das die Nase und die Hälfte der Augen umfaßt. Auf dem Rembrandt-Selbstbildnisse in der alten Pinakothek suchte der Missethäter den gleichen Schnitt durch die Augen auszuführen, stieß dort aber auf Widerstand, da das Gemälde auf Holz gemalt ist. Alle Nachforschungen nach dem Urheber dieser schwer zu beseitigenden Beschädigungen sind bisher erfolglos geblieben.

† **Mysteriöser Selbstmord.** Aus Paris wird gemeldet: Der Gaulois erzählt folgende mysteriöse Geschichte aus Port-Said: Der italienischen Schauspielertruppe, die dort gastirt, reiste seit Kurzem ein Mann nach, der sich Arlin nannte und in eine Künstlerin der Truppe verliebt war. Vor wenigen Tagen traf aus Frankreich eine Dame ein, die für Arlin's Frau gehalten wurde. Sie machte Arlin und der Schauspielerin heftige Scenen, beruhigte sich aber, nachdem Arlin ihr ein geheimnißvolles Dokument unterschrieben hatte. Dann reiste sie ab. Die Künstlerin wollte jedoch vom mysteriösen Arlin nichts mehr wissen; derselbe erschoß sich. Man fand bei ihm keinerlei Identitäts-Nachweis, und der Gaulois vermuthet, daß Arlin Arton war.

† **Doppelselbstmord.** Aus Mailand wird berichtet: Eine in Rimini vorgekommene Liebestragödie erregt Aufsehen. Der 24jährige Beamte Tonini und die 18jährige Zaira Benvenuti, Tochter eines angesehenen Bankiers, verübten in einem Hotelzimmer einen Doppelselbstmord, weil ihrer Vereinigung Hindernisse im Wege standen.

† **Ein edler Räuber.** Den kürzlich in der Nähe von Catania verhafteten Briganten Abate hat die lebhafte Phantasie des sizilianischen Volkes bereits begonnen, mit dem verklärenden Schimmer eines Wohlthäters der Menschheit zu umgeben. Selbst die Zeitungen sprechen von ihm mit Wohlwollen und verkünden die Sympathien, welche er in den Herzen seiner Landsleute erregte. Sein Schuldkonto ist in der That nicht groß, einen Mord oder Todtschlag und eine schwere Körperverletzung hat er auf dem Gewissen, aber da beide Unthaten gegen Briganten verübt wurden, die sich seiner Oberhoheit nicht fügen wollten, so macht man davon nicht viel Aufhebens. Sonst wird ihm im „Geschäftsverkehr" viel Höflichkeit nachgerühmt, er behandelte die Personen, die er einfing, um sie nur gegen hohes Lösegeld wieder freizugeben, mit aller Rücksicht und umgab sie mit dem Maß von Komfort, das er ihnen nach den Umständen bieten konnte. Schließlich ist er auch ein hübscher Bursche und hat den Leuten loyal erklärt, er treibe sein Gewerbe, um zu leben und nicht um zu morden — also Gründe genug, um ihm die Sympathien seiner engeren Landsleute zu sichern. Besonders hoch angerechnet wird Abate die Art, wie er einen Wucherer züchtigte. Der Brigant hatte einen Herrn, den er für reich hielt, wissen lassen, daß er von ihm eine beträchtliche Summe erwarte. Der Herr besaß jedoch nicht so viel, wie von ihm verlangt wurde, und sah sich genöthigt, seine Zuflucht zu einem Wucherer zu nehmen, der ihn gegen den humanen Zinsfuß von 36 Proz. mit dem Erforderlichen versah. Kaum hatte Abate davon erfahren, so beschloß er, der Welt einmal ein leuchtendes Beispiel von Briganten-Großmuth zu geben. Er schickte dem Herrn das Geld zurück, lauerte aber dem Wucherer auf, als dieser Nachts heimkehrte, und ließ sich von dem mildherzigen Mann das Kapital nebst 36 Prozent Zinsen zahlen. Der Wucherer rang verzweifelt die Hände, aber Abate hielt ihm den sechsläufigen Revolver so nahe vor den Kopf, daß es keinen Ausweg gab. Da nun der Wucherer sich nicht gerade allgemeiner Beliebtheit erfreuen, am wenigsten aber in Sizilien, wo sie sich an den Aermsten der Armen bereichern, hat das Bekanntwerden dieses Vorfalles genügt, um dem Räuberhauptmann schnell die Herzen der Insulaner zu gewinnen. Einen anderen Wucherer strafte Abate dadurch, daß er ihm seine beiden Söhne auf offener Landstraße einfing und dem Vater ein Lösegeld von 2500 Le auflegte. Abate versichert, daß dies ein schlechtes Geschäft gewesen sei, da er die beiden jungen Leute während der Zeit ihrer Gefangenschaft stets so gut gehalten habe, daß von jener Summe herzlich wenig für ihn übrig geblieben sei. Aber er tröstete sich darüber mit dem Bewußtsein, einen Akt sozialer Gerechtigkeit ausgeführt zu haben, als er den alten Wucherer um 2500 Le erleichterte. Recht interessant ist es, daß einer der Söhne des letzteren den Räuber veranlassen wollte etwas nachdrücklicher Gerechtigkeit zu üben und dem Vater ein Lösegeld von 26 000 Le aufzulegen, allerdings unter der Bedingung, an dem höheren Betrag angemessen zu partizipiren. Abate war natürlich sofort damit einverstanden, versprach dem jungen Manne noch einmal so viel, wie dieser gefordert hatte, aber der Anschlag mißlang, anscheinend weil der Vater, vor die Alternative gestellt, zwischen seinen Söhnen und 27 000 Le zu wählen, sich für die letzteren entschied und lieber die Söhne ihrem Schicksal überlassen wollte. Ein höherer Betrag als 2600 Le schien ihm außer allem Verhältniß zu ihrem Werth zu stehen.

† **Ein Amerikaner über amerikanische Zustände.** „Amerika, Du hast es besser," sagt mit Goethe Dr. James Richard Dodge und begründet seine Ansicht wie folgt: Die Arbeiter der Vereinigten Staaten, sagt er, kleiden sich besser, wohnen besser und haben höhere Bildung, als die Arbeiter der übrigen Welt; auch sind die Mittel zum Vorwärtskommen, sei es in intellektueller oder materieller Beziehung, dem Amerikaner bequemer geboten, als irgend einem anderen Erdenmenschen. Der Amerikaner verzehrt durchschnittlich dreimal so viel Fleisch als der Durchschnitts-Europäer, und das Doppelte von dem Konsum des als Fleischesser berühmten Engländers. Der Verbrauch von Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide ist drüben doppelt so hoch wie in Europa: auf den Kopf kommen in Amerika siebzehn Pfund Baumwolle und acht Pfund Wolle; obwohl die Bewohnerschaft der Vereinigten Staaten nur den zwanzigsten Theil der Erdbevölkerung ausmacht, braucht sie doch den fünften Theil der Wolle, die jährlich auf der ganzen Erde erzeugt wird. Mit dem Bedarf eines einzigen Yankees kommt in Deutschland eine ganze Familie aus. Ein ähnliches Verhältniß herrscht in Bezug auf Wohnung. Ferner kann drüben das ärmste Kind zu den höchsten Universitätswürden und Staatsämtern gelangen. Die Arbeitslöhne sind in Amerika doppelt so hoch wie bei den gewerblich am meisten vorgeschrittenen Kulturvölkern. Dem entspricht die Höhe der Ersparnisse in den Banken. In New-Hampshire z. B. hat durchschnittlich jede Familie 1000 Dollars in der Sparkasse. Ein guter Theil dieser günstigen Verhältnisse ist dem Bodenreichthum des Landes zuzuschreiben, das Wein wie Frankreich, Oliven wie Italien und im Westen und Süden die Früchte Spaniens zieht, im Norden und Osten aber alle Bodenerzeugnisse der gemäßigten Zone aufweist. Dazu kommt der Mineralreichthum. Der begeisterte Verfasser schließt mit einem Hinweis auf die moralische Wirkung dieses Segens, der nicht wenig dazu beitrage, daß der Geist republikanischer Unabhängigkeit das gesammte Volk durchdringe und die Klassenherrschaft unmöglich macht, durch welche Europa so zerrissen sei.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.21.
Weizen pr.	Okt.-Nov.	140 —	141 50
do.	Nov.-Dez.	141 —	142 25
Roggen pr	Okt.-Nov.	124 50	124 50
do.	Nov.-Dez.	124 50	124 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.21.
do.	70er loko	32 70	32 80
do.	70er Oktober	31 50	31 20
do.	70er Okt.-Nov.	31 50	31 20
do.	70er Nov.-Dez.	31 50	31 20
do.	70er April	37 50	37 20
do.	70er Mai	37 70	37 40
do.	50er loko	52 10	52 40

		Not.v.21.			Not.v.21.
Dt. 3% Reichs-Anl	85 25	85 30	Poln. 5% Pfdbrf.	65 40	65 20
Konsolid. 4% Anl.	106 30	106 25	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 50	63 50
do. 3½% "	99 90	100 —	Ungar. 4% Goldr.	93 —	93 —
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 75	do. 4% Kronenr.	88 80	88 10
Pos. 3½% do.	96 —	96 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	197 50	197 50
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 70	Lombarden (ultimo)	41 50	41 50
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	169 80	169 40
Oesterr. Banknoten	160 60	160 65			
do. Silberrente	91 20	91 20	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 20	212 10	behauptet		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 70	101 6			

Ostpr. Südb. E. S. A.	70 90	70 25	Schwarzkopf	220 50	220 —
Mainz Ludwigshfdt.	107 10	107 50	Dortm. St.-Pr. L. A	54 60	54 60
Marienb. Mlaw. do	69 50	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	139 80	138 40
Griechisch 4% Goldr	26 30	26 25	Inowrazl. Steinsalz	36 50	36 60
Italienische Rente	81 60	81 5	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	60 90	59 50	It. Mittelm. E. St. A.	87 60	87 60
Russ 4% kons A. 1880	98 10	98 10	Schweizer Centr.	115 —	114 60
do. zw. Orient. Anl.	65 70	65 75	Warschauer Wiener	210 90	210 75
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 80	Berl. Handelsgesell.	128 25	127 75
Serbische R. 1885	74 25	74 40	Deutsche Bank-Aktien	149 10	148 90
Türk. 1% kons. Anl.	— —	23 55	Königs- und Laurah.	102 75	102 —
Disk.-Kommandit	170 25	169 60	Bochumer Gußstahl	116 90	116 40
Pos. Spritfabrik	93 80	93 80			

Nachbörse Kredit 197 75, Disconto-Kommandit 169 80, Russische Noten 212 25

Marktberichte.

** **Breslau,** 23. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise unverändert, die Stimmung ruhig.

Weizen in ruhiger Stimmung, weißer per 100 Klgr. 13,70 bis 13,90—14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm netto 12,00 bis 12,50 bis 12,70 M. — Gerste mäßig angeboten, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilo 14,20—14,70—16,20 Mark und darüber. Mais ohne Aenderung, per Kilo 12,25—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen wenig Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 Mark, blaue per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,50 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,20 Mark. — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen ohne Zufuhr. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,00—10,40 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,40—1,60—1,75 M., 2 Ltr. 8—10—12 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,50 bis 4,00 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 Mark. — Krummstroh 24,00 M. — Langstroh 33,00 M.

** **Stettin,** 21. Okt. [Waarenbericht.] Der Verkehr im Waarengeschäft bleibt unverändert ruhig und sind mit Ausnahme von Heringen nennenswerthe Umsätze in keinem Artikel vorgekommen. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 5700 Ctr., vom Transitolager gingen 900 Ctr. ab. An den Termin-Märkten machte die Steigerung auch in der Vorwoche täglich weitere Fortschritte. Newyork, schließt 30 Pts., Havre 2½ Frks., Hamburg 2 Pf. durchschnittlich höher. Die Stimmung an unserem Platze bleibt dem Artikel gleichfalls günstig, das Inland beginnt mit mehr Vertrauen zu kaufen und der Abzug in der vergangenen Woche war zufriedenstellend. Unser Markt schließt steigend. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun und Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105 bis 112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82 bis 84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 5989½ To., und stellt sich somit die Total-Zufuhr von dort bis heute auf 292 383 Tonnen, gegen 277 161 Tonnen in 1892 und 295 658½ To. in 1891 bis zur gleichen Zeit. Im Geschäft zeigte sich wieder mehr Leben, namentlich weil größere auswärtige Käufer am Markte auftraten, um Zwecks Ausnutzung der billigeren Wasserfrachten ihren Winterbedarf zu decken. Abgesehen von Crownfulls, wofür Preise etwas nachgegeben haben, sind die Lager schottischer Heringe jetzt so klein, wie kaum je zuvor um diese Jahreszeit, und die Stimmung ist deshalb eine feste. Schottische Ostküsten-Crownlargefulls erzielten 31—32 M., Crownfulls 24,50—25 M., ungest. Vollheringe, beinahe geräumt, 22—24,50 M., Crownmattfulls 24—24,50 M., Medium Fulls 20—23 M., ungestempelte Matties 17—19 M., Crownihlen, die sich in den letzten Tagen besserer Beachtung erfreuten, 17—17,50 M., Crown- und ungestempelte Mixed 17—18 M. unversteuert. Tornbellies sind in erster Hand geräumt. Die Norw.-Zufuhr belief sich diese Woche auf 8314 To., die Gesammtzufuhr von neuer Waare bis heute auf 107 681 To. gegen 79 928 To. im vorigen Jahre. Die Verladungen nahmen einen ganz regelrechten Fortgang; nach wie vor waren die kleinen Sorten am besten gefragt. Bezahlt wurde für Kaufmanns- 17—19 M., Großmittel 15—17 M., Reellmittel 14—15 M., Mittel 12—13 M. unversteuert. — Von Schweden trafen 711 To. ein. Neue Waare war begehrt und bedang für Vollheringe 19—20 M., Medium-Fulls 17—18 M., Matties 14—15 M., großfallende Ihlen 14 M., kleinfallende Waare 11—12 M. unversteuert. Alte Fulls wurden auf 14—15 M. unversteuert gehalten. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 11. bis 17. Oktober 7087 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 17. Oktober 190 278 To., gegen 160 262 Tonnen in 1892 und 137 000 Tonnen in 1891 in 1891 in gleichem Zeitraum. („Ostsee-Ztg.")

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 23. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 51,50 M., 70 er 32,00 M., Okt-Nov. 70 er —,— M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

London, 23. Okt. 6 proz. Javazucker loko 16¾. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13¾. Tendenz: stetig.

London, 23. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl ruhig, Hafer stetig. Gerste stetig und fest, Mahlgerste fest, ¼ sh. höher gegen vorigen Markt. Inländisches Getreide: Hafer ruhig aber stetig. — Schwimmendes Getreide: Weizen ruhig, Hafer stetig, Gerste stetig. — Wetter: Schön.

Angekommenes und schwimmendes Getreide: Weizen 39 453, Hafer 66 799, Gerste 64 512 Quarters.

Sprechsaal.

Zur Landtagswahl.

Der freisinnige Landtagskandidat, Herr Stadtrath Jäckel, hat in seiner Kandidatenrede unterlassen, sich darüber zu äußern, welchen Standpunkt er gegenüber einer etwaigen Beseitigung des Dreiklassen-Wahlgesetzes einnehmen würde.

Da uns diese Frage ganz besonders interessirt, so ersuchen wir Herrn Jäckel, sich doch hierzu noch öffentlich zu äußern.

Eine Anzahl Wähler.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 21. Oktober wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Maurer Ferdinand Stache mit Auguste Köhler. Schlosser Marcell Sawinski mit Eva Gostyniewicz. Bureauschreiber Max Philler mit Frau Ladislawa Columbus geb. Eibich. Eisenbahn-Lokomotivheizer Oskar Hein mit Marie Storch. Prakt. Arzt Dr. med. Pincus mit Pauline Pauly.

Geburten.

Ein Sohn: Handelsmann Isidor Bock. Werkführer Oskar Böttger. Hilfsweichensteller Wilhelm Ast.

Eine Tochter: Magistratsdiätar Alexander Strey. Telegraphist Bruno Reichel. Maurer Josef Cycmaniak. Arbeiter Mathias Zomer. Schutzmann Hermann Finger. Kaufmann Hermann Präger. Hauptmann Fritz Cunow. Arbeiter Andreas Nowaczyk. Unv. L.

Sterbefälle.

Irene Kollat 1 J. Roman Majchrowicz 14 Tg.

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

= Soeben erscheint =
in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte zu 50 Pf. 17 Bände zu 8 Mk.

17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

17,500 Seiten Text. 152 Chromotafeln. 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Amtliche Anzeigen.

Beschluß.

In Sachen betreffend die **Rosalie Balkow**'sche Zwangsversteigerung von Obornik Nr. 151 werden die zur Versteigerung des Grundstücks auf den 2. November, Vormittags 9 Uhr und zur Verkündung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags auf den 3. November, Vormittags 12 Uhr, anberaumten Termine aufgehoben. 14193

Obornik, den 18. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 7 eingetragene Firma: **„Johann Drews"** in „Muchmühle" ist heute zufolge Verfügung vom 19. Oktober 1893 gelöscht worden. 14194

Margonin, den 19. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bei dem hiesigen Gericht werden verwahrt: 14192

1. das im Jahre 1836 niedergelegte Testament der **Michael** und **Marianna Linde**'schen Eheleute aus Zernikt,
2. das im Jahre 1837 niedergelegte Testament der **Michael** und **Anna Rosina** geb. **Kelm = Abraham**'schen Eheleute aus Bracholin,
3. der im Jahre 1835 von der **Rosalie** verwittw. **Paszkiewicz** und dem **Michael Marmurowicz**, Beide aus Lekno, errichtete Erbvertrag.

Die Interessenten werden gemäß § 218 Th. I Titel 12 Allg. L. R. aufgefordert, binnen 6 Monaten die Eröffnung dieser Verfügungen von Todeswegen nachzusuchen, widrigenfalls damit von Amtswegen verfahren wird.

Wongrowitz, d. 13. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Martini-Messe hierselbst beginnt am 14196
Montag, den 6. November; die Pferdemesse beginnt am Montag, d. 13. November.

Frankfurt a. O., den 16. Okt. 1893.

Der Magistrat.

Mittwoch, den 25. ds., Vormittags 11 Uhr, werde ich Große Gerberstraße 25 bei **Hendewerk** im Auftrage des Konkursverwalters aus der Konkursmasse von **Hintz & Westphal** 14226
2 gute Pferde,
1 Kutschwagen,
2 Kutsch- u. 2 Arbeitsgeschirre
für das Meistgebot gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher,

Verkäufe * Verpachtungen

Wir beabsichtigen unser seit circa 45 Jahren bestehendes, sehr gut eingeführtes
Manufakturwaaren-Geschäft mit Lager zu verkaufen und das Geschäftslokal nebst angrenzender Wohnung zu verpachten. 14122

Zadek Lewin Söhne,
Mogilno.

Ostpr. — Landgut, 10 km v. Bahn u. Kreisstadt, **Größe 248 Hektar**, sehr gut arrondirt, in 6 u. 13 Schlägen bewirthschaftet, Wohnhaus massiv mit 13 Zimmern und Keller, im Garten gelegen, Wirthschaftsgebäude in gut baulichem Zustande, 30 Pferde, 65 Haupt Vieh, todtes Inventar vollzählig, dazu Dampf-Dreschmaschine ꝛc., Hyp. geregelt, b. 36 bis 40 000 M. Anz. sof. verkäufl. Preis 198 000 M. Näh. **Moritz Schmidtchen**, Guben. 14205

Prov. Posen — Landwirthschaft, Größe 166 Morg. incl. 13 Morg. 2schnitt. Wiesen, gute Gebäude, Inventar, Ernte, Vorräthe, Jagdberechtigung ꝛc., evang. und kath. Schule im Orte, wegen hohen Alters des Besitzers sowie Todesfalls, bei Anz. Uebereinkunft sof. verkäuflich. Preis 12 000 Thlr. Näh. **Moritz Schmidtchen**, Guben.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9776

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen. 9472

Ein gangbares Mehl- und Vorkostgeschäft in bester Lage Posens ist Familienhalber preiswerth sofort zu verkaufen durch
M. Seegall,
14225 Neuestraße Nr. 11.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gut von 400—600 Mrg. wird zu pachten gesucht. Offert. an die Expedition dieser Zeitung sub **A. C. 30.** 14231

Zu kaufen gesucht ungefähr
1000 Morgen
Roggenboden mit guten Gebäuden und festen Hypotheken. 14228
R. von Koczorowski,
Güter-Agent, Wilhelmsplatz 10.

Roggenhanddruschstroh, Weizenmaschinenstroh, sämmtl. Sommerstroh 2 Mal gebunden kauft 14031
Johs. Schleuss,
Magdeburg.

Gelbe und blaue
Lupinen
kauft ab allen Stationen 14113
Loebel Lewin,
Wollstein.

Bau- u. Grubenhölzer jed. Quantum u. Flächen z. kauf. gesucht durch J. H. Wegener, Wandsbek. 14195

Honig
in vorzüglicher **Qualität** offerirt billigst 14200
Otto Muthschall,
Drogerie, Friedrichstr. 31.

Bilanz-Conto per 30. Juni 1893.

Activa.

	M. Pf.	M.	Pf.
Grundstücks- und Gebäude-Conto	488 091 18		
2 pCt. Abschreibung auf Gebäude	5 648.60	482 442	58
Spiritus-Reservoire-Conto	63 771,86		
6 pCt. Abschreibung	3 826,30	59 945	56
Maschinen- und Apparate-Conto	98 215,42		
8 pCt. Abschreibung	7 857,25	90 358	17
Inventar- und Bassinwagen-Conto	22 194,32		
20 pCt. Abschreibung	4 438,85	17 755	47
Materialien-Conto		2 143	20
Fastagen- und Böttcherei-Conto	64 764,30		
10 pCt. Abschreibung auf Fastagen	5 158 20	59 606	10
Sprit-Conto		485 740	95
Effekten-Conto		333 929	85
Wechsel-Conto		42 688	79
Berechtigungsscheine-Conto		52 891	40
Steuerscheine-Conto		12 426	05
Cassa-Conto		2 408	62
Conto-Corrent-Conto, Schuldner		320 166	25
Cautions-Conto, bei Behörden hinterlegte Bankierbürgschaften		250 000	00
		2 212 502	99

Passiva.

	M. Pf.	M.	Pf.
Capital-Conto		750 000	00
Hypotheken-Conto, Hypothekenschuld	210 000,00		
davon bereits amortisirt	41 101.86	168 898	14
Reservefonds-Conto		260 692	75
Spezial-Reservefonds-Conto		30 000	00
Arbeiter-Unterstützungs-Kasse		12 610	79
Beamten-Hilfsfonds		6 616	35
Dividenden-Conto			
Noch nicht erhobene Dividenden		1 341	00
Conto-Corrent-Conto.			
Lombard-Conto, Bankdarlehen auf Spiritus	102 000,00		
Gestundete Branntweinverbrauchs-Abgabe	393 809,40		
Sonstige Gläubiger	188 231.15	684 040	55
Cautions-Conto.			
Guthaben von Bankiers für von denselben geleistete Bürgschaften		250 000	00
Gewinn- und Verlust-Conto.			
Gewinn-Vortrag aus 1891/92	3 104 39		
Gewinn pro 1892/93	45 199 02	48 303	41
Gewinn-Vertheilung.			
5 pCt. für den Reservefonds	2 259.95		
6 pCt. zur Tantième f. d. Aufsichtsrath	2 711,95		
6 pCt. zur Tantième für Direktion und Personal	2 711,95		
5 pCt. Dividende von M. 750 000 Aktien-Kapital	37 500,00		
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	3 119.56		
	48 303 41	2 212 502	99

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1893.

Debet.

	M. Pf.	M.	Pf.
Fabrikations-Unkosten-Conto		42 717	46
Handlungs-Unkosten-Conto		64 061	20
Lohn-Conto		19 069	46
Roll-Conto		11 463	40
Reparaturen-Conto		14 059	15
Conto dubioso		3 000	00
Abschreibungs-Conto.			
Außerordentliche Abschreibungen	63 560,15		
Ordentliche Abschreibungen	26 929,20	90 489	35
Bilanz-Conto.			
Gewinn-Vortrag aus 1891/92 M.	3 104.39		
Gewinn im Geschäftsjahre 1892/93 =	45 199 02	48 303	41
		293 163	43

Credit.

	M. Pf.	M.	Pf.
Bilanz-Conto. Gewinn-Vortrag aus 1891/92		3 104	39
Sprit-Conto		263 502	14
Zinsen-Conto		22 625	47
Effekten-Conto. Kursgewinn		548	55
Grundstücks-Revenuen-Conto		2 784	38
Dividenden-Conto. Verfallene Dividenden		598	50
		293 163	43

Posen, den 21. Oktober 1893.

Posener Spritactiengesellschaft.

Stern. Rinck.

Vorstehende Bilanz und Aufstellung aus dem Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden. 14204

Louis Scherk, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Die heutige General-Versammlung unserer Aktionäre hat die Vertheilung einer Jahresdividende von 5 Prozent beschlossen. Die Einlösung des Coupons Nr. 19 erfolgt demgemäß mit M. 15,— von heute ab an unserer Kasse in Posen und ferner bis 31. Dezember d. J. bei der Breslauer Diskonto-Bank in Breslau und bei den Herren Albert Schwaß & Co. in Berlin.

Posen, den 21. Oktober 1893.

Der Vorstand der Posener Spritactiengesellschaft.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. Oktober, Mittags 12 Uhr, werde ich in **Siedlec** bei Kostschin

Zuckerrüben,
Ertrag von ca. 60 Morgen,

zwangsweise versteigern. 14168

Die Zuckerrüben sind in Mieten untergebracht. — Die Entfernung vom Rübenlager bis zum Bahnhof Gultowy beträgt circa 2 Kilometer (gepflasterte Straße). Versammlung der Kauflustigen auf dem Gutshofe.

Schriever, Gerichtsvollzieher, Pudewitz.

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer heranwachsenden Töchter?
Antwort gratis 13870
durch Direktor **Karl Weiss**, Weimar,
Töchter-Bildungs-Institut.

Pianinos.

Aus unseren eigenen Fabriken haben wir

200 Pianinos

in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342

Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22.
Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1894. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1893.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Mieths-Gesuche.

Viktoriastr. 28 I. rechts ist ein sehr eleg. möbl. Balkonzimm. mit Schlafkabinet per 1. Nov. c. preiswerth zu verm. 14090

Bäckerei
mit Wohnung u. Verkaufslokal sofort od. später zu verm. 13156

geräumige Parterrewerkstatt mit Bodenraum sowie Wohnung von 2 u. 3 Zim. sofort zu verm. Näheres b. W., Bergstraße 12b.

1 auch 2 möbl. Zimmer sof. zu verm. Schützenstr. 23/24. III.

Gr. Gerberstr. 41 sind eine große helle Werkstelle und eine Remise sehr **billig** z. v. 14020

Ein gut möbl. Zimmer billig zu vermiethen 14232
Gr. Gerberstr. 47, I. Et. r.

St. Martin 20, II,
2 möblirte Zimmer zu vermieth.

Wohnung
Vorderhaus Markt 72 pr. 1. November billig zu vermiethen.
Näheres bei **Wolff**, Hutgeschäft.

Große Lagerräume
für Möbel mit bequemem Zugang gesucht. Off. Exp. d. Ztg. **A. Z. 25.** 14209

Stallung 14230
für 4 Pferde, großer Platz und Schuppen sind zu vermiethen Sandstraße 6 7.

Stellen-Angebote.

Eine **Dame** (Wittwe), mittl. Jahren, s. Stellung als Wirthschafterin b. einem einz. älteren Herrn i. d. Stadt od. auf dem Lande. Gefl. Off. unt. P. T. 1000 postl. erb. 14085

Laufbursche verl. Wochenl. 4 M. Meld. Viktoriastr. 6 I. 14210

Für meine Weinhandlung suche ich einen strebsamen, ehrlichen, 14207
jungen Menschen,
im Alter von 16 bis 18 Jahren, für Keller- und sonstige Arbeiten.
Mit Zeugnissen vorzustellen zwischen 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Bergstr. 12a.
Oswald Nier.

Für meine **Dachpappenfabrik** suche ich zu sofortigem Antritt einen mit der Branche vertrauten
jungen Mann.
Sigismund Aschheim.

Für mein **Destillations- u. Kolonialwaarengeschäft** en gros u. en detail suche einen mosaischen, beider Landessprachen mächtigen
Lehrling,
mit guter Schulbildung per sofort 14198
Jacob Berne,
Witkowo.

Ein tüchtiger Restaurant-
Koch
kann sich melden im Restaurant **Bismarckstr. 1.** 14235

Gesucht für ein Wurstgeschäft **tüchtige** 14202
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen. Persönliche Vorstellung Donnerstag 8—10 Vormittags Hotel de Rome bei **Hildebrand.**

Ein junger Mann (Christ), der seine Lehrzeit beendet, mit der einfachen Buchführung vertraut, eine schöne Handschrift hat, findet bei freier Station und Gehalt sofort Stellung. Off. nebst Zeugnissen unter H. W. in der Exp. d. Bl. niederzulegen. [14212

Stellen-Gesuche.

Ein geb., jung. Mädch., evg., Waise, mit gut. Zeugn., sucht unt. bescheid. Anspr. vom 1. Novbr. oder später Stellung als Kinderfräulein oder Stütze. Gefl. Off. unt. E. N. 40 an die Exped. d. Ztg. erbeten. 14211

Eine Dame, mos. (Wittwe), in mittl. Jahren w. Stellung hier oder auswärts zur Stütze, oder auch einen Haushalt selbstständig zu leiten. Offerten unter A. J. postl. 14234

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.